



1. Halbjahr 2006

Innovation
Zivilgesellschaft
Kultur



Zentren
geistiger
Orientierung

interdisziplinär
interkulturell
international
intermediär



Impressum

Herausgeber: Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e. V.
Geschäftsstelle, Auguststr. 80, 10117 Berlin
Telefon 030. 283 95-403, Fax: 030. 283 95-470
eMail: info@evangelische-akademien.de
Internet: <http://www.evangelische-akademien.de>

V.i.S.d.P. Dr. Franz Grubauer
Redaktion: Grit Giebelhausen

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH, Berlin

Umschlaggestaltung: Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e. V.

Redaktionsschluss: Januar 2006

Änderungen vorbehalten

Fotonachweis: Oben rechts: DEKT 2003 in Berlin Mitte links: Dr. Hermann Düringer, Akademiedirektor Arnoldshain; Unten rechts: Völker Hörner, Akademiedirektor der Pfalz

Vorwort 5

Evangelische Akademie Arnoldshain 7

Evangelische Akademie Bad Boll..... 10

Evangelische Akademie Baden 14

Evangelische Akademie zu Berlin 17

Evangelische Akademie Hofgeismar 20

Evangelische Akademie Iserlohn 23

Evangelische Akademie Loccum 27

Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern..... 30

Evangelische Akademie Meißen 33

Akademie in der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Oldenburg..... 36

Evangelische Akademie der Pfalz 39

Evangelische Akademie im Rheinland 42

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt..... 45

Evangelische Akademie Thüringen 48

Evangelische Akademie Tutzing 50

Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen 52

Verzeichnis der Evangelischen Akademien in Deutschland..... 55

Evangelische Akademien in Deutschland ...

... bieten Räume und Orte der Ermutigung und der Bestärkung für Menschen, die kreativ in eigener Verantwortung und durch selbstbewusstes Handeln an der Vielfalt gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse teilhaben oder sie mitgestalten. Als besondere kirchliche Orte haben sie ein gemeinsames Ziel und einen gemeinsamen Auftrag: Sie verstehen sich als Anwälte des Gemeinwohls und übernehmen Mitverantwortung für Projekte, Modelle und neu gegründete Institutionen im zivilgesellschaftlichen Kontext – national und zunehmend auch international.



Darüber hinaus beteiligen sie sich immer häufiger an Mediationen und Politikberatung und werden als Träger solcher Prozesse angefragt.

Evangelische Akademien verstehen sich als Forum für strittige Themen und offene Probleme. Sie wollen im Sinne des „Dritten Ortes“ Zeit, Raum und Gelegenheit bieten, sich im Diskurs auseinander zu setzen und sie schaffen den Freiraum für neues Wahrnehmen, zum verbindlichen Gespräch und Austausch, zur Besinnung und geistigen Orientierung.

Die Vielfalt der Themen, die die Akademien aufgreifen, schafft eine Tagungskultur, die es ansonsten in dieser Form in Deutschland nicht gibt. Mit ihren annähernd 2.000 jährlichen Tagungen und ca. 700 Tagesveranstaltungen mit mehr als 100.000 Teilnehmern haben die 16 Akademien Gewicht als einer der glaubwürdigen Akteure der Zivilgesellschaft in Deutschland.

Im Dachverband „Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)“ haben sich die Akademien zu einem Netzwerk zusammengeschlossen mit dem Ziel, sich bei Wahrung ihrer eigenen Identität gegenseitig zu stärken und zu unterstützen. Die gemeinsame Präsenz und Artikulation auf Bundesebene, die Akquisition und Realisierung Akademie übergreifender und interdisziplinärer Projekte und die Bildung von Synergien innerhalb der Akademien sind Resultate gemeinsamer Beratung.

Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Interessierte und Freunde
 der Evangelischen Akademien in Deutschland,

gerade ist der Sammelband der wichtigsten Beiträge, die an den Evangelischen Akademien zu dem Thema des interreligiösen Dialogs, Christen und Muslime, gehalten wurden, erschienen: „Christen & Muslime – Verantwortung zum Dialog“ – dieses Thema ist auch das Motto des ersten Halbjahresprogramms 2006.

In unserem Programm informieren wir Sie durch eine Auswahl von gesellschaftspolitisch relevanten Schwerpunkten über die Arbeit der Evangelischen Akademien in Deutschland:

Die Auseinandersetzung der christlichen Religionen im interreligiösen Diskurs ist ein fester Bestandteil der Akademiearbeit. Die Ev. Akademie Loccum beispielsweise befasst sich unter dem Titel: „Fundamentalismus-Alarm?“ mit der grundsätzlichen Frage, wie der Faktor Religion als politisches Handlungsfeld im Prozess der Globalisierung wieder ernst genommen und bewusst gestaltet werden kann.

Deutschland – Nicht nur die aktuelle politische Situation im Land wird kritisch betrachtet und hinterfragt wie an der Ev. Akademie Meißen, die eine Bilanz zieht: „Hartz IV – ein Jahr danach“. Nach wie vor führen die Ev. Akademien, gerade in Ostdeutschland, den notwendigen innerdeutschen Dialog fort. In Berlin geht es in einer Reihe von Veranstaltungen zur ehemaligen DDR darum, die historische Erfahrung zu verarbeiten und eine ethische Orientierung für die Gestaltung des Zusammenlebens zu geben: „Der Blick nach drüben“. Thüringen untersucht den Umgang mit der DDR anhand von Filmen „Die DDR als Komödie“ und der Fragestellung wie es möglich ist, dass der Osten zu einem beliebten Kulturgenre geworden ist.

Deutsche Erinnerungskultur ist ein weiterer Schwerpunkt, mit dem sich die Akademiearbeit kontinuierlich beschäftigt. An der Ev. Akademie Hofgeismar geht es um die Zeit, das Erinnern und die Vermittlung des Nationalsozialismus in der jüngsten Literatur: „In der Erinnerung – Die Nazizeit in der familiären Überlieferung und im neuen deutschen Familienroman“.

Diskutiert, gestritten und nach Perspektiven gesucht wird außerdem an Themen aus der Wirtschaft (Heuschrecken und anderes), Wissenschaft (Stammzellenforschung) und Bildung (Pisa), der Umwelt (Tschernobyl, erneuerbare Energien, Klima), der Gesundheitspolitik (Gesundheitskarte, Verantwortung des Einzelnen), der Generationengerechtigkeit (Familienpolitik), der Werte in unserer Gesellschaft und Europa (Beitrittsverhandlungen mit der Türkei, europäischen Kultur). Darüber hinaus enthält diese Broschüre eine Vielzahl weiterer Themen, mit denen sich die Evangelischen Akademien aktuell beschäftigen.


Wenn Sie sich gezielt für eine bestimmte Akademie oder Tagung interessieren, dann können Sie Informationen gern mit unserem Formular auf der letzten Seite dieser Broschüre anfordern. Füllen Sie den Bogen aus und senden Sie ihn bitte per Post oder per Fax an uns zurück.

In diesem Jahr beteiligen sich die Evangelischen Akademien in Deutschland vom 16. bis 19. März 2006 wieder als Aussteller an der Leipziger Buchmesse. Besuchen Sie unseren Stand in der Halle 2 und unsere Veranstaltungen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gesundes und gesegnetes Neues Jahr und eine anregende Lektüre!



Dr. Franz Grubauer
 Generalsekretär der
 Evangelischen Akademien
 in Deutschland e.V. (EAD)



Grit Giebelhausen
 Bereichsleiterin
 für Projektmanagement
 und Öffentlichkeitsarbeit

Das nächste Programm der Evangelischen Akademien in Deutschland wird im Juli 2006 erscheinen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter

www.evangelische-akademien.de



„Der Begriff des Dialogs leidet nicht nur an seinem inflationären Gebrauch; er leidet auch an einem weit verbreiteten Zweifel daran, ob auf dem Weg des Dialogs gravierende Differenzen oder gar Konflikte zu lösen sein würden. Einen dieser Konflikte hat Samuel Huntington – ob man es mag oder nicht – auf den Punkt gebracht: Das politische und weltanschauliche Vakuum, das das Ende des Ost-West-Konflikts hinterlassen hat, werde vom „Zusammenprall der Kulturen“ gefüllt. Seither ist klar: culture matters – Kultur zählt; und mithin auch Religion. Und dies in globaler Dimension.“

Prof. Dr. phil Udo Steinbach, Direktor Deutsches Orient Institut (DOI), Hamburg



„Dialog ist schon deshalb notwendig, weil die Erfahrung zeigt, dass eine direkte Auseinandersetzung oft zu größerem persönlichen Respekt voreinander führt. Dialog muss offen geführt werden, ohne Angst vor Konflikten und Gegensätzen, denn nur so kann er dazu führen, die jeweils andere Seite besser zu verstehen. Dies aber ist die unbedingt notwendige Voraussetzung, um eventuelle Missverständnisse zu beseitigen und Lösungsstrategien für tatsächliche Gegensätze finden zu können. Zum Dialog der Religionen gibt es in einer immer enger zusammenrückenden Welt keine Alternative, wenn man es mit Frieden und Toleranz ernst meint.“

Prof. Dr. Muhammad Kalisch, Lehrstuhl „Religion des Islam“, Universität Münster



„Die über lange Zeit wohlfeile Rede vom öffentlichen Bedeutungsverlust der Kirchen und der Religionen scheint am Ende. Nun ist die Renaissance des Religiösen in vieler Munde. Was das ist und was es bedeutet – zumal wenn es sich an den religiösen Institutionen vorbei vollzieht – erfährt neue Aufmerksamkeit. Der Dialog zwischen den Religionen, deren öffentliche Positionierung, ihre Präsenz in der Gesellschaft und ihr Verhältnis zum Staat, ihr Beitrag für Kohärenz und gewaltfreie Konfliktbearbeitung sind Profithemen für Evangelische Akademiearbeit. Orientierung braucht Reflexion. Evangelische Akademien sind die Orte, an denen der Religionsdialog eine prominente Rolle spielt.“

Dr. Fritz Erich Anhelm, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Akademien in Deutschland

Evangelische Akademie Arnoldshain

Im Eichwaldsfeld 3 • 61389 Schmitten (Taunus)

T.: 06084. 944-0 • Fax: 06084. 944-138

office@ev-akademie-arnoldshain.de • www.ev-akademie-arnoldshain.de



„Ich habe aus meiner Erfahrung im Abrahamischen Jugendforum in der Evangelischen Akademie Arnoldshain sehr viel Neues über das Christentum und das Judentum erfahren und auch über meine Religion den Islam dazu gelernt und mehr über die Kulturen gelernt. Jeder hat die Aufgabe, die einzelnen Religionen zu verstehen, damit alle 3 Weltreligionen sich mit Respekt und Achtung begegnen.“

Samir Schabel, Schüler



Christliche Aktion Mensch-Umwelt e.V. (CAMU)

Steigende Rohöl- und Erdgaspreise sowie die weltweit wachsende Zahl klimatischer Extremlagen, die Experten neben anderen Ursachen auf die zunehmende CO₂-Belastung der Erdatmosphäre zurückführen (Treibhauseffekt), stellen 20 Jahre nach »Tschernobyl« jede nationale Atomenergiepolitik in Frage und lassen die Risiken der Kernenergie neu bewerten.

Die vom Zusammenbruch der Energieversorgung und von extremen Wetterlagen ausgehenden konkreten Risiken erscheinen heute vielen bedeutend größer als das abstrakte Risiko »Atomkraft« – so dass die Nutzung der Kernenergie weltweit eine neue Akzeptanz findet. Angesichts der unmittelbaren Gefahr trifft eine darauf reagierende Energie- und Klimapolitik auf größere Zustimmung als die traditionelle, von der Verantwortung gegenüber späteren Generationen ethisch begründete und moralisch motivierte Umweltpolitik. Vorausgesetzt wird, dass die Nutzung der Atomenergie für die Übergangszeit, bis der Energiebedarf aus regenerativen Energieträgern gedeckt werden kann, das kleinere Übel ist.

Christliche Aktion Mensch
7.-9.4. 2006 in Arnoldshain

Tagungsleiter: U. O. Sievering
Telefon: 06084. 944-146

Ziele und Inhalt der Tagung

Ausgehend von der Frage, ob Versorgungssicherheit und Klimaschutz Atomstrom unverzichtbar machen, werden dessen nationale und internationale Nutzung aus der Perspektive des aktuellen Sicherheitsstandards der Kernreakorteknik dargestellt und im Vergleich zu dem von »Tschernobyl 1986« diskutiert. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, ob das Endlagerproblem derzeit noch ungelöst oder prinzipiell unlösbar ist.

Anschließend werden die deutlich gewordenen Risiken in Beziehung gesetzt zu den gesicherten und vermuteten Gründen des Klimawandels und zu den bereits erkennbaren Kosten und Leistungen einer klimaneutralen Versorgungssicherheit auf der Basis regenerativer Energieträger.

Die Veranstaltung schließt mit einer zum Plenum offenen Podiumsdiskussion zur Frage »Atomenergie – Auslaufmodell oder notwendiges Risiko?«.

Was ist Leben?

Der rätselhafte Ursprung

Zu den großen, ungelösten Rätseln der modernen Naturwissenschaften gehört die Frage, wie aus unbelebter Materie auf unserem Planeten vor mehr als drei Milliarden Jahren Leben entstehen konnte; wie sich ungeordnete Moleküle zu sich selbst reproduzierenden und selektierenden Molekülgruppen zu organisieren vermochten. Lässt sich der Ursprung des Lebens auf der Ebene der Chemie oder der Physik erklären und experimentell wiederholen?

Die naturwissenschaftlichen Fragestellungen werden mit der theologischen Auffassung und der Intuition des common sense, dass Leben mehr ist als ein biologischer Prozess, in Beziehung gebracht.

Ziele und Inhalt der Tagung

Wie ist der gemeinsame Ausgangspunkt – sozusagen der Zündfunke des Lebens

– zu beschreiben? Ist die Entstehung des Lebens ein einmaliges, zufälliges Ereignis, vielleicht sogar eine Art Unfall der Evolution oder wirkt ein Selektionsmechanismus, der die „richtigen“ Moleküle auswählt und Leben notwendigerweise als eine qualitativ neue Stufe der Evolution hervorbrachte.

Nach einem wissenschaftshistorischen Rückblick auf Mythen und Theorien zur Entstehung des Lebens geht es um den Stand der wissenschaftlichen Forschung.

Was ist Leben?

20.–22.1. 2006 in Arnoldshain

Tagungsleiter:

Dr. Hermann Düringer

Telefon: 06084. 944-125

Auch das Problem der Emergenz des Neuen im Prozess der Evolution soll behandelt werden. Schließlich werden Anfragen an das jüdisch-christliche Schöpfungsverständnis zu besprechen sein. Hintergrund der Tagung bleibt die Aussage, dass „Leben mehr ist“, eine Gabe Gottes, der gegenüber Ehrfurcht zu empfinden nicht zuletzt auch wissenschaftlichem Denken und Forschen angemessen ist.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung des Arbeitskreises ‚Mensch-Wissenschaft-Religion‘ der Evangelischen Akademie Arnoldshain steht in einer Reihe, die das Ziel verfolgt, das Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaften aus der Polarisierung von weltanschaulichem Naturalismus und religiösem Fundamentalismus heraus zu bringen. Auf kirchlich-theologischer Seite sind dazu bessere Kenntnisse naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse nötig, auf Seiten der Naturwissenschaften bedarf es der Bereitschaft zur Reflexion eigener Forschungstätigkeit im Kontext geisteswissenschaftlicher und speziell theologischer Theoriebildung.

Deutsch-Polnische Zusammenarbeit mit Stolpersteinen

14. Deutsch-Polnisches Jugendforum

Kooperationspartner

Hessischer Jugendring, Deutscher Bundesjugendring, Deutsch-polnisches Jugendwerk, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der EKHN, Evangelische Jugend, Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend Berlin

Das deutsch-polnische Jahr (von 2005 bis Mai 2006) gibt einen wichtigen Impuls, um die vielfältigen Facetten der deutsch-polnischen Beziehungen diesseits und jenseits der Oder ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Unser Interesse gilt dem internationalen Jugendaustausch, einem der wichtigsten „Aktivposten“ im Annäherungsprozess der beiden Nachbarstaaten. Reiselust wie auch die Neugier junger Leute auf Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse haben hier viel bewirkt. Es ist ein reges Netz des Austauschs entstanden, wovon vor wenigen Jahrzehnten kaum einer zu träumen wagte. Auch am politischen Willen, die deutsch-polnischen Verbindungen positiv zu gestalten, fehlt es am Beginn des 21. Jahrhunderts nicht. Dennoch gibt es immer wieder „Stolpersteine“, die das gute Miteinander beeinträchtigen können. Manchmal geht es dabei um den schwierigen Umgang mit Geschichte, wie die Kontroverse um ein Vertriebenenzentrum zeigt. Ein anderes Mal sind es aktuelle Fragen, wie etwa die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen unter der Federführung des neu gewählten polnischen

Deutsch-Polnische Zusammenarbeit mit Stolpersteinen

1.–3.3. 2006 in Arnoldshain

Tagungsleiterin:

Dr. Margrit Frölich

Telefon: 06084. 944-132

Präsidenten oder der neu ins Amt gewählten deutschen Kanzlerin. Auch die Rolle Polens als Mitglied der Europäischen Union ist hier von Interesse. Häufig aber sind es die ganz praktischen Fragen von Jugendbegegnungen, die unterschiedliche pädagogische Einschätzungen hervorrufen und so für Reibungsflächen sorgen.

Ziele und Inhalt der Tagung

Wie die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Jugendbereich gelingen und sinnvoll gestaltet werden kann, welche innovativen Ideen und Konzepte hier eine Rolle spielen, wie man geeignete Partner und finanzielle Mittel findet, um die Ideen zu realisieren und wie die Politik das pädagogische Engagement flankieren kann – um diese und weitere Fragen wird es auf dem diesjährigen Deutsch-Polnischen Jugendforum gehen.

Weiterführende Perspektiven

Das deutsch-polnische Jugendforum versteht sich als Forum für Experten und Akteure des deutsch-polnischen Jugendaustauschs. Es unterstützt erfolgreich die bilaterale Netzwerkbildung. Pädagogische und politische Dimensionen der internationalen Jugendarbeit verknüpfend, bietet es intensive Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs und der Reflexion gegenwärtiger Trends und künftiger Entwicklungslinien der deutsch-polnischen Beziehungen und des Jugendaustauschs.

Informelle Arbeit in Südafrika

Herausforderung für Politik, Unternehmen, Gewerkschaften und Kirchen

Kooperationspartner:

Zentrum Ökumene der EKHN

Die informelle Ökonomie wächst weltweit. Dabei soll unter informeller Arbeit diejenige Arbeit verstanden werden, bei der Erwerbstätige nicht unter rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen stehen. Gerade in Afrika gibt es Länder, in denen bis zu 90% der Erwerbstätigen im informellen Sektor arbeiten. Obwohl Südafrika ein Transformationsland ist, gibt es auch dort einen großen informellen Sektor. Einerseits liegt darin eine Chance für die Menschen, überhaupt durch Arbeit Geld bzw. einen Lebensunterhalt zu verdienen. Andererseits führen schlechte Arbeitsbedingungen und fehlende soziale Absicherung zu inhumanen Zuständen.

Ziele und Inhalt der Tagung

Bei der Tagung soll am Beispiel Südafrikas die Problematik um informelle Arbeit dargestellt und erläutert werden. Dabei wird es erstens um die Frage gehen, welche Rolle informelle Arbeit in Südafrika spielt. Zweitens wird der Frage nachgegangen, welche Handlungsmöglichkeiten gesellschaftliche Akteure in Südafrika bezüglich der informellen Arbeit haben und wie soziale Verantwortung seitens von Unternehmen, Gewerkschaften, der Politik und Kirchen wahrgenommen werden kann. Drittens soll dieses Thema in Relation zu Deutschland gestellt werden: Wie können hier gesellschaftliche Akteure auf die Situation in Südafrika bezüglich des informellen Sektors reagieren, wie kann von hier aus soziale Verantwortung übernommen werden?

Informelle Arbeit in Südafrika
9.–11.6. 2006 in Arnoldshain

Tagungsleiterin: Dr. G. Ulshöfer
Telefon: 06084. 944-136

Weiterführende Perspektiven

Einer der Schwerpunkte der Arbeit der Evangelischen Akademie Arnoldshain im Bereich Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsethik sind entwicklungsbezogene Themen. Diese Themen werden vor allen Dingen unter der Fragestellung angegangen, wie wirtschaftliche Entwicklungen humaner gestaltet werden können. Im Zentrum steht dabei Südafrika, weil es als ökonomisch stärkstes Land in Afrika einerseits Vorbildfunktion hat. Andererseits steht es in verschiedenen Landesteilen immer noch vor ähnlichen Problemen wie seine Nachbarländer. Die Erarbeitung der Themen geschieht in Kooperation mit südafrikanischen Partnern. Ziel ist es zu einem Austausch darüber zu kommen, was in Deutschland und in Südafrika zur Verbesserung der Problembereiche getan werden kann.





Evangelische Akademie Bad Boll

Akademieweg 11 • 73087 Bad Boll
T.: 07164. 79-0 • Fax: 07164. 79-440
info@ev-akademie-boll.de • www.ev-akademie-boll.de

Sheikh Ahmad Kuftaro, Großmufti von Syrien († 1.9.2004) während einer Begegnungsreise mit Studienleiter Manfred Budzinski:

„Auch ich als Muslim glaube an Jesus Christus und seine Botschaft, so auch an Mohammed. Ziel aller Religionen ist es, die Menschen glücklicher zu machen, hier und im Jenseits. Wer an Gott glaubt, bringt an Gott Glaubende nicht um. Ein Hauptfeind unserer Zeit ist die Übersättigung auf der einen und der Hunger auf der anderen Seite: Der Mensch lebt nach seinen Gelüsten und Interessen, ein satter Mensch glaubt nicht an Gott. ... Nicht die Unterschiede in den Religionen sind wichtig, sondern nur die eine Aufgabe: Alle Geschöpfe sind Gottes Geschöpfe. Gottes Liebling ist, wer am meisten für die Menschen getan hat.“



Beyond Standards

Hochbegabtenförderung weltweit
Frühe Förderung und Schule

Kooperationspartner

Universität Ulm, Landesverband Hochbegabung Baden-Württemberg e.V.

Hochbegabte Kinder sind ein Geschenk – aber oft werden sie als solche nicht erkannt und langweilen sich zu Tode. Sie benötigen Lernstoff und Untersuchungsmaterial in Massen:

Sie lernen „zum Fressen gern“! Unsere Gesellschaft ist gut beraten, ihre finstigsten Köpfe rechtzeitig zu erkennen, sie zu fördern und ihnen optimale Entfaltungsmöglichkeiten ihrer besonderen Talente zu bieten. Doch noch immer werden in Deutschland zu viele Begabungen nicht erkannt oder angemessen gefördert. Schätzungen besagen, dass nur jedes zweite hochbegabte Kind identifiziert wird und nur jedes vierte sein Leistungspotential ausschöpft. Die ernüchternden Ergebnisse deutscher Schüler bei internationalen Schülerwettbewerben oder bei der PISA-Studie zeigen die Notwendigkeit, mit anderen Ländern in einen intensiven Dialog zu treten.

Ziele und Inhalt der Tagung

Diese international hochkarätig besetzte Tagung bietet die einmalige Möglichkeit das Identifizieren und Fördern von Begabungen kennen zu lernen und der deutschen Bildungslandschaft neue Impulse zu verleihen.

In der Praxis Tätige können sich informieren, wie Begabtenförderung im Kindergarten, in der Schule und im Übergang zur Universität gestaltet und vor Ort umgesetzt werden kann.

Wir suchen das Gespräch mit den Länderverantwortlichen in der Bildungspolitik und mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Nur gemeinsam kann es Wissenschaftlern, im Bildungssektor Tätigen und Politikern gelingen, eine

nachhaltige Verbesserung der Hochbegabtenförderung in unserem Land einzuleiten.

Beyond Standards

Tagungsnummer: 501206
6.–8.2. 2006 in Bad Boll

Tagungsleiter: Thilo Fitzner
Telefon: 07164. 79-396

Weiterführende Perspektiven

Förderung ist eine pädagogische Aufgabe. Die Schule wird sich so wandeln, dass langsame und schnelle Lerner gleichermaßen individuell angeleitet werden und nicht im Klassenverband gemeinsam voranschreiten. Ein schwerst mehrfach behindertes Kind und ein hochbegabtes junges Genie – diese Spannweite in einem Klassenzimmer macht verständlich, was Diversifizierung des Unterrichts bedeutet. Darum ist individuelle Förderung die natürlichste Aufgabe der Pädagogik – jetzt und in Zukunft. Es geht bei Hochbegabung deshalb nicht um das Heranzüchten einer Elite, sondern um die Unterstützung der individuellen Gaben. Förderung von Hochbegabung ist deshalb auch eine wirtschaftliche Aufgabe. So sagen Fachleute aus Wissenschaft und Industrie: „Aus Asien kommen sehr gut ausgebildete Tiger. Und wer sitzt ihnen gegenüber? Schoßhündchen.“

Die neue Gesundheitskarte

Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

Kooperationspartner

in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer Baden-Württemberg

Die elektronische Gesundheitskarte in Deutschland gilt als eines der größten IT-Projekte Europas mit Kosten von über 1,3 Milliarden Euro. 80 Millionen Gesundheitskarten sollen ausgegeben, 188 000 Ärzte, 22 000 Apotheker, 2200 Kliniken und knapp 270 Krankenkassen vernetzt werden.

Weniger Doppeluntersuchungen, schnellere Information im Notfall, die Vermeidung gefährlicher Nebenwirkungen bei der Einnahme verschiedener Medikamente – das sind einige der Erwartungen, die mit der Gesundheitskarte verbunden werden. Und natürlich verspricht man sich langfristig Einsparungen. Rezepte sollen nur noch über die Gesundheitskarte ausgestellt werden. Dagegen soll der Patient selbst über den Umfang der medizinischen Angaben entscheiden können.

Die neue Gesundheitskarte

Tagungsnummer: 410906
14.–15.1. 2006 in Bad Boll

Tagungsleiter: Dr. Günter Renz
Telefon: 07164. 79-214

Ziele und Inhalt der Tagung

Angesichts der Bedeutung dieses Projektes ist bislang ein Defizit an öffentlicher Diskussion über Chancen und Probleme zu konstatieren. Hauptziel der Tagung ist, zur Information, Meinungsbildung und Diskussion beizutragen. Was versprechen sich Ärzte und Krankenkassen von der Gesundheitskarte? Welche Bedenken gibt es? Wie steht es mit dem Schutz der Daten? Welche Kosten ergeben sich und für wen? Ist die Karte ein (weiterer) Schritt zum „gläsernen Menschen“? In einer abschließenden Podiumsdiskussion sollen die divergierenden Aspekte aufeinander bezogen und gewichtet werden.

Weiterführende Perspektiven

Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte ist ein Indiz für den Modernisierungsdruck im Gesundheitswesen. Den Prozess kritisch zu begleiten und ethisch zu reflektieren, ist das Ziel dieser und folgender Tagungen, die sich explizit den Fragen von Ökonomie und Ethik zuwenden, der Frage der Rationierung von Gesundheitsleistungen etwa oder auch der corporate social responsibility von Pharmafirmen.

Kanonenfutter und Kollateralkinder

Kriegskinder International

Kooperationspartner

kriegskind.de e.V., INTERFEW (International Federation of Evacuees and War Children)

Was Kanonenfutter ist, weiß jeder: die im Feld verheizten, meist jungen Soldaten. Den Begriff Kollateralschaden kennen wir seit dem Golfkrieg. Er ist die zynische Bezeichnung für die zivilen Kriegesopfer und nimmt – wie der Begriff Kanonenfutter – den Opfern ihre Erkennbarkeit. Wir sprechen darum von Kollateralkindern, damit die Kollateralschäden ein Gesicht bekommen. Es gab und gibt sie in allen Kriegen. Beide Begriffe, Kanonenfutter wie Kollateralkinder, schmerzen, weil sie die Unmenschlichkeit von Kriegen benennen. Auf unserem Kongreß geht es um Kriegskinder jedweder Art, gestern und heute.

Kanonenfutter und Kollateralkinder

Tagungsnummer: 651606
25.–28.5. 2006 in Bad Boll

Tagungsleiter: Dierk Schäfer
Telefon: 07164. 79-224

Ziele und Inhalt der Tagung

Kriegskinderschicksale aus verschiedenen Ländern und Zeiten sollen Ausgangspunkt für folgende Überlegungen sein: Zurichtung von Kindern für den Krieg / Weltanschauliche und religiöse Überhöhung des Kriegseinsatzes / Die Kriegskinder in der UN-Kinderrechte-Konvention, Anspruch und Realität / Besatzerkinder – Verräterkinder / Nachkommen ausländischer Besatzungssoldaten in Deutschland / Kriegskinderforschung / Familiengeschichtlicher Umgang mit dem Nationalsozialismus / Trauma-Behandlung und Trauma-Prophylaxe / Deutsche Interessen und das Erleben junger Soldaten am Hindukusch und anderswo / Sexuelle Kriegsbeute, meist weiblichen Geschlechts / Kriegskinder in der neueren Literatur / Spurensuche, ein Filmprojekt über Deutschland / Workshops für Fachleute und Betroffene.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung will, wie auch die vorigen Kriegskinder-Tagungen, die dunkle Seite der *conditio humana* bewusst werden lassen: Die Bereitschaft des Menschen, je nach Umständen zu den größten Abscheulichkeiten fähig zu sein, unabhängig von Rasse und Geschlecht, Weltanschauung und Bildung. Dieses Wissen könnte uns vorsichtig werden lassen, auch uns selbst gegenüber.

Fußball unterm Hakenkreuz

Aus der Geschichte lernen – Symposium zur Rolle und zur Verantwortung des Fußballs gestern und heute

Kooperationspartner

Deutscher Fußball Bund

Mit der gerade erschienenen Studie „Fußball unterm Hakenkreuz“ stellt sich der Deutsche Fußball Bund den dunklen Kapiteln seiner Geschichte. Doch damit nicht genug! „Als ich die Studie gelesen hatte“, so der geschäftsführende Präsident des DFB Dr. Theo Zwanziger, „war mir sofort klar, dass es damit nicht sein Bewenden haben kann. Wir tragen als Sportverband auch gesellschaftliche und soziale Verantwortung – gerade an dieser Einsicht hat es zwischen 1933 und 1945 gemangelt.“

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Ergebnisse dieser Studie werden in Bad Boll mit wissenschaftlichen, aber auch mit gesellschaftlichen und kirchlichen Gästen diskutiert und vertieft. Dabei soll unter anderem die Frage nach dem Umgang des Sports mit seiner Geschichte nach 1945 im Mittelpunkt stehen. Weiterer Schwerpunkt des Symposiums wird die Rolle des jüdischen Sports in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart sein und die Frage, wie der DFB seinen früheren jüdischen Mitgliedern gedenken und sie in angemessener Weise ehren kann.

Fußball unterm Hakenkreuz

Tagungsnummer: 660406
7.–8.4. 2006 in Bad Boll

Tagungsleiter: V. Steinbrecher
Telefon: 07164. 79-213

Weiterführende Perspektiven

Aus der Geschichte lernen bedeutet, auch die zukünftigen Herausforderungen des deutschen Sports zu benennen. Mit einem Blick auf die bevorstehende Fußball WM in Deutschland will das Symposium ein deutliches Signal gegen jede Art

von Gewalt aussenden. Es muss klar werden, dass die, die hinter einer Hakenkreuzfahne herlaufen, nichts im Stadion verloren haben. Beim Sport und beim Fußball sollen gesellschaftsgestaltende Kompetenzen wie fairer Umgang miteinander, die Integration von Ausländern, Gleichberechtigung von Frauen und Männern vorgelebt und gelernt werden.

Wider den Fundamentalismus – Symbole und Zeichen in Religion und Kultur. Fragen an Tillichs Symboltheorie**Kooperationspartner**

Deutsche Paul-Tillich-Gesellschaft e.V.

Es geht darum, den fundamentalistischen Buchstabenglauben religiöser Aussagen zu überwinden. Für den Theologen und Religionsphilosophen Paul Tillich ist das Symbol die Sprache der Religion.

Ziele und Inhalt der Tagung

In der Auseinandersetzung mit wesentlichen Schriften Paul Tillichs wird gefragt, ob seine Vorstellung vom Symbol als Sprache der Religion zukunftsträchtig ist. Das Symbol „Reich Gottes“ hat im Christentum einerseits zu gesellschaftsverändernden Taten beflügelt, andererseits zu einer gewissen Weltflucht verleitet. Symbole können also erstarren, wenn sie nicht immer wieder transzendiert werden. So formuliert Tillich die Hoffnung, dass selbst die Säkularisierung eines großen Teils der Menschheit der Weg zu ihrer religiösen Verwandlung werden könnte. Eine Religion kann nur solange lebendig bleiben, wie sie sich selbst transzendiert.

Durch seine Emigration und Lehrtätigkeit in den USA ist Paul Tillich in Deutschland zu Unrecht nicht so wirkungsvoll geworden wie andere Theologen seiner Generation. Gleichwohl erscheinen ständig neue wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit seinem Werk auseinandersetzen. Zu ihrem Nachteil verdrängen die Kirchen weithin diese Forschungen. Die Deutsche Paul-Tillich-Gesellschaft bietet insbesondere jüngeren Theologen, aber auch anderen interessierten Zeitgenossen ein Forum zur Beschäftigung mit dem nicht ausgeschöpften Werk Tillichs.

Wider den Fundamentalismus

Tagungsnummer: 640106
21.–23.4. 2006 in Bad Boll

Tagungsleitung: W. Wagner,
L. Drescher
Telefon: 07164. 79-269





Evangelische Akademie Baden

Blumenstr. 1-7 • 76133 Karlsruhe

T.: 0721. 9175-382 • Fax: 0721. 9175-350

Info@ev-akademie-baden.de • www.ev-akademie-baden.de



„Wer nach Zukunft fragt, muss Auskunft geben können über seine Herkunft“, sagt Klaus Nagorni, Direktor der Evangelischen Akademie Baden, und verweist auf die lange Geschichte des Ortes Bad Herrenalb, wo die Akademie heute ihre Tagungsstätte hat. Das Kloster Herrenalb wurde im Jahr 1148 von Zisterziensermönchen gegründet, ein Orden, der sich auf Grund seiner Vernetzungs- und Kommunikationsfähigkeit bald über ganz Europa ausbreitete. Die Reformation gestaltete das Kloster zu einer Schule um. „Im Grunde kann die Arbeit der evangelischen Akademie an diese Tradition dialogischer Vernetzung ohne Probleme anknüpfen“, sagt Klaus Nagorni und verweist auf die Schwerpunkte des neuen Programms, dessen Themenpalette von Tagungen zum Verhältnis von Religion und Kultur, Diskussionsforen zu Fragen der Bio-, Wirtschafts- und Friedensethik bis zu Anregungen zur persönlichen Lebensgestaltung reichen.

„Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“.

Widerstand und theologische Reflexion bei Dietrich Bonhoeffer
Tagung zum 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers

Dietrich Bonhoeffer war einer der großen Theologen des 20. Jahrhunderts. Er ermutigte zum mündigen Christsein und lehrte, „dass Christen aus Gründen des Gewissens zum Widerstand gegen die Schändung elementarer Menschenrechte genötigt sind“. Sein Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, den er mit seinem Leben bezahlte, machte ihn zu einem christlichen Zeugen, der sich nicht der Unrechtsherrschaft unterwarf, sondern aus dem Glauben heraus für eine andere, menschlichere Welt kämpfte.

„Nur wer für die
Juden schreit,
darf gregorianisch singen“.
20.–22.1. 2006 in Bad Herrenalb

Tagungsleiter: Dr. J. Badewien
Telefon: 0721. 9175-357

Seine Entwürfe für eine neue Theologie, die er vor allem im Gefängnis niedergeschrieben hat („Widerstand und Ergebung“), bestimmten die theologische Diskussion im Nachkriegsdeutschland. Seine Ethik und seine Spiritualität prägen bis heute evangelische Frömmigkeit.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung will Bonhoeffers Leben und Werk aus den plakativen Übermalungen eines „protestantischen Heiligen“ herausholen und zu einer neuen Auseinandersetzung mit seiner Verbindung von Theologie, Spiritualität und politischem Handeln qualifizieren und einladen.

Der Öffentlichkeitsauftrag von Theologie und christlichem Glauben soll anhand von Person und Wirken Bonhoeffers deutlich gemacht werden.

Unterwegs zum optimierten Menschen

Versprechen und Möglichkeiten der Biowissenschaften

In vielen Varianten beschreiben Vertreter neuer Wissenschaftszweige die Aussicht, die Fehler und Einschränkungen des Menschen zu beheben. Genforschung, Präimplantationsdiagnostik und -therapie, reproduktives und therapeutisches Klonen, Neurowissenschaften, Neuroprothetik und Robotik sind nur einige Felder. Steht im Hintergrund die Sehnsucht nach dem Neuen Menschen, die zumindest in der jüdisch-christlichen Kultur seit vielen Jahrhunderten virulent ist und immer neu formuliert wird? Und wie verhält sich christliche Ethik dazu?

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung wird die realen Möglichkeiten von Biowissenschaften und Informatik konfrontieren mit ihren Versprechungen und mit den Hilfen und den Gefahren, die dadurch für Individuen und die Gesellschaft entstehen. Der Umgang mit

Krankheit und Leid, mit Behinderung und mit Einschränkungen wird in Beziehung gesetzt zu den Versprechen ewiger Jugend (Anti-Aging), leidfreien Lebens und einer Optimierung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten. Christliche Theologie und Ethik haben hier eine wichtige Aufgabe.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung steht in einer Reihe von Tagungen, die sich mit Zukunftsfragen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft befassen. Ziel ist, die Diskursfähigkeit von Theologie und Kirche zu verdeutlichen und zu einem Dialog von Kirche und Gesellschaft beizutragen.

Unterwegs zum optimierten Menschen
17.–19.2. 2006 in Bad Herrenalb

Tagungsleiter: Dr. J. Badewien
Telefon: 0721. 9175-357

„Wo ich bin, ist deutsche Kultur“

Zur Bedeutung Thomas Manns

Die Frage nach einer Leitkultur in Deutschland bricht immer wieder auf. Anhand der Person und des schriftstellerischen Werks Thomas Manns soll der Kulturbegriff befragt werden. Was ist Kultur? Was ist deutsche Kultur? Dabei werden neben dem literarischen Werk auch seine Tagebücher und seine kulturtheoretischen bzw. politischen Schriften einbezogen.

Ziele und Inhalte der Tagung

Die Bedeutung des bekanntesten deutschen Autors des 20. Jahrhunderts für das kulturelle Selbstbewusstsein Deutschlands soll erkundet werden und es wird nach seinem Einfluss für das kulturelle Geschehen heute gefragt. Dabei spielt seine Sicht von Kirche, wie es in seinen Werken zum Ausdruck kommt, eine wichtige Rolle.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagungsreihe, die sich mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern befasst und mit ihrer Sicht der Bibel, des Christentums oder anderen Religionen wird fortgeführt (vgl. die Publikationen der Akademie zu Kaschnitz, Hesse, Rilke, Johnson, sowie Muschg und Frischmuth).

„Wo ich bin, ist deutsche Kultur“
12.–14.5. 2006 in Bad Herrenalb

Tagungsleiter: Dr. J. Badewien
Telefon: 0721. 9175-357

„Selig sind, die Frieden stiften“

Zum Verhältnis von Religion und Gewalt

In den Krisenherden dieser Erde spielen Religionen eine zwiespältige Rolle: Protestanten und Katholiken in Nordirland, Hindus und Buddhisten in Sri Lanka, Muslime und Juden im Nahen Osten, Christen und Muslime in vielen Ländern – das sind nur einige der Benennungen von Auseinandersetzungen, in die Religionen verwickelt sind. Auf der anderen Seite bemühen sich Vertreter der Religionen um den Weltfrieden, um ein Weltethos, um einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

Wie gehören Religion und Gewalt und Religion und Frieden zusammen? Wo liegen Wurzeln gegenseitigen Misstrauens und wo die Möglichkeiten zu einem friedlichen Miteinander?

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung will den Fragen von Religion und Gewalt nachgehen und will die Ursachen vom Umschlag des unterschiedlichen Glaubens in gegenseitige geistige Bekämpfung und schließlich in gewalttätige Auseinandersetzungen untersuchen. Wege zur Überwindung des Gewaltpotentials sollen gesucht werden. Die Tagung soll zum besseren gegenseitigen Verständnis beitragen.

Weiterführende Perspektive

Die Tagung greift einen wichtigen Aspekt des interreligiösen bzw. interkulturellen Verhältnisses der Weltreligionen auf. Veranstaltungen zu Themen wie „Fundamentalismus“ oder „Kampf der Kulturen?“ gingen voraus, andere werden folgen.

„Selig sind, die Frieden stiften“
23.–25.6. 2006 in Bad Herrenalb

Tagungsleiter: Dr. J. Badewien
Telefon: 0721. 9175-357

Risiko Leben

Vom Umgang mit Gefahren in Natur und Technik

Risiken werden durch die Anwendung von Technik bewusst oder unbewusst in Kauf genommen. Versagt die Technik, können die Folgen durch die Komplexität der modernen technischen Systeme dramatisch sein. Ursachenforschungen haben ergeben, dass allerdings immer weniger Unfälle auf technisches Versagen zurückzuführen sind. Elektronische Steuerungen haben die Grenzen des technisch-Möglichen in ungeahnte Dimensionen ausgedehnt, sie schlagen Alarm, wenn es gefährlich wird, oder übernehmen selbst die Steuerung. So gefährdet manchmal der fachkundige Mensch, der im Notfall eingreifen will, die Sicherheit. Ist also der Mensch selbst zum Risikofaktor geworden, zum schwächsten Glied in einer Kette? Sicher ist: Die „Null-Risiko-Gesellschaft“ ist eine Illusion. Und wer auch immer auf riskante Techniken verzichten will, wird die Risiken seines Handlungsverzichts kalkulieren müssen.

Risiko Leben

27.–29.1. 2006 in Bad Herrenalb

Tagungsleiter:

S. Strobel, G. Boßler

Telefon: 0721. 9175-361

Ziele und Inhalt der Tagung

An Beispielen von Naturrisiken bis hin zum kalkulierten Risiko der Luftfahrt soll gezeigt werden, wie Risiken eingeschätzt, technisch eingegrenzt und organisatorisch behandelt werden. Die Teilnehmenden sollen dafür sensibilisiert werden, dass Risiken eine individuelle, eine technische und eine statistische Größe darstellen und dementsprechend bewertet werden müssen. Die Bandbreite zwischen Panikmache und leichtfertiger Gutgläubigkeit soll den Teilnehmenden auch bezüglich ihrer eigenen politischen Entscheidungen bewusst werden. „Verantwortung“ soll als adäquates Entscheidungs- und Handlungskriterium einsichtig werden.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung setzt die bewährte Reihe von Kooperationsveranstaltungen mit dem VDI fort. Immer stehen dabei, neben fachlich qualifizierter Information, die ethischen Fragestellungen im Mittelpunkt. Dabei nimmt die Akademie als kirchliche Einrichtung die Funktion einer kritischen Begleiterin wahr, technische Entwicklungen mit ihren Chancen, aber auch mit ihren Risiken in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.



Evangelische Akademie zu Berlin

Charlottenstr. 53/54 • 10117 Berlin
T.: 030 20355-500 • Fax: 030 20355-550
eazb@eaberlin.de • www.eaberlin.de



„Zum Dialog mit dem Islam gibt es keine Alternative: Unter dieser Devise sehe ich die Aktivitäten der Ev. Akademie im christlich-islamischen Dialog und freue mich darüber, dass sie aus einem evangelischen Profil heraus und in einem Geiste der Höflichkeit und Liebe und zugleich sehr ehrlich geführt werden.“

Prof. Dr. Ulrich Dehn
Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
Humboldt-Universität zu Berlin



Turnschuh-Prämie

Prävention und die Verantwortung des Einzelnen für seine Gesundheit

Bonuspunkte bei der Versicherung fürs Sportabzeichen? Ein Fun-Trampolin als Prämie für den Raucherentwöhnungskurs? Ausschluss von „selbstverschuldeten“ Krankheiten aus der Krankenversicherung?

Bisher dominierte im deutschen Gesundheitssystem die kurative Versorgung gegenüber der präventionspolitischen Ausrichtung. Es gibt in Deutschland wenig Präventionskultur; die Strukturen des bisherigen Gesundheitssystems haben eine konsumptive Haltung der Bürgerinnen und Bürger fördert.

Mit der Stärkung des Präventionssektors werden gesundheitsethische Fragestellungen aufgeworfen, die in der aktuellen Diskussion um das Präventionsgesetz bislang kaum Berücksichtigung finden, für eine erfolgreiche und langfristig in der Gesellschaft verankerte Prävention jedoch von großer Bedeutung sind.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die geplante Tagung fokussiert zum einen die Frage, wo im Bereich der präventiven Medizin die Grenze zwischen Sozial- und Individualverantwortung liegen soll: Wie weit geht die Verantwortung des Individuums für seine eigene Gesundheit? Wodurch wird sie begrenzt? Wie viel Verantwortung darf der Einzelne an die Gesellschaft delegieren? Wie gehen wir mit „selbstverschuldeten“ Krankheiten um? Zum anderen setzt sich die Tagung damit auseinander, wie weit Staat und Krankenversicherungen mittels Verpflichtungen, Verboten und finanziellen Anreizen in die Selbstbestimmungsrechte des Einzelnen eingreifen dürfen. Wesentlich für die Thematisierung der genannten Fragen ist die Diskussion darüber, welches Verständnis von Gesundheit und Krankheit dem gegenwärtigen Präventionskonzept zugrunde liegt und in welchem Verhältnis dieses zu subjektiven Vorstellungen von gelingendem Leben steht.

Turnschuh-Prämie
10.–11.2. 2006 in
Berlin-Schwanenwerder

Tagungsleiterin: S. Ehm
Telefon: 030. 203 55-404

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung beabsichtigt, einen öffentlichen Diskurs zu den o.g. Fragen anzustoßen und den interdisziplinären Austausch zwischen insbesondere Medizinethikerinnen und Medizinethikern und Vertreterinnen und Vertretern aus dem Präventionssektor zu fördern.

Der Blick nach drüben

Die Wahrnehmung der DDR in der Bundesrepublik

Auch 15 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung gibt es Fremdheit und Unverständnis zwischen den beiden Teilen Deutschlands, die sich nicht allein aus den unterschiedlichen Entwicklungen und daraus resultierenden mentalen Prägungen sowie den noch bestehenden Unterschieden in den Lebensbedingungen erklären lassen. Ein bisher noch wenig in den Blick genommener Gesichtspunkt ist die gegenseitige Wahrnehmung in den Zeiten des Kalten Krieges und die in dieser Zeit entwickelten Bilder vom kulturellen, sozialen und politischen Leben in der DDR.

Ziele und Inhalt der Tagung

Der Blick von außen auf eine geschlossene Gesellschaft wird erschwert durch Behinderungen von Kontakten, von Informationsübermittlung und durch das Fehlen einer Öffentlichkeit.

Besonders nach der Schließung der innerdeutschen Grenze haben die Bundesbürger immer seltener einen eigenen Einblick in die DDR-Wirklichkeit gewinnen können. Viele verloren das Interesse und Ostdeutschland wurde zum fremden Territorium.

Auf der Tagung soll untersucht werden, wie in den vielfältigen Beziehungen, die es während der vier Jahrzehnte zwischen beiden deutschen Staaten in unterschiedlicher Intensität gab, die DDR wahrgenommen wurde.

Der Blick nach drüben

7.–9.4. 2006 in
Berlin-Schwanenwerder

Tagungsleiterin: U. Poppe
Telefon: 030. 20355-503

Mit welchen Intentionen haben Journalisten und Sozialwissenschaftler die DDR beschrieben? Wie hat die Bevölkerung aus dem Westen in familiären Begegnungen, in Gemeindekontakten, in beruflicher Zusammenarbeit und auf touristischen Reisen die DDR wahrgenommen, wie durch Literatur, Funk und Fernsehen? Über welche Informationsquellen verfügte die Politik, wie wertete sie die BND-Informationen, wie die Konsultationen mit DDR-Machthabern und ggf. deren

Gegnern und welche Rolle spielten die Flüchtlinge für das öffentliche DDR-Bild? Welche Rolle spielte die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschlands in der DDR für die Gewinnung von Informationen? Was bewirkte die Entspannungspolitik in Hinblick auf einen realistischen Blick auf die DDR-Verhältnisse?

Ziel der Tagung ist zweierlei: Einmal soll durch kritische Analyse der Sichtweisen auf die DDR herausgefunden werden, wodurch der Blick auf die realen Verhältnisse ggf. behindert, verzerrt, getrübt oder eingeengt wurde bzw. auch geschärft und erweitert. Zum anderen wird der Versuch unternommen, auf der Grundlage dieser Erfahrungen zu prüfen, auf welche Weise die Beurteilung von Herrschaft, Lebensverhältnissen und ggf. Untergrundbewegungen, besonders auf geschlossene Gesellschaften, auch gegenwärtig noch verbessert werden kann.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Teil einer Reihe von Veranstaltungen, die dazu beitragen, historische Erfahrungen zu verarbeiten, um ethische Orientierung für die Gestaltung gesellschaftlichen Zusammenlebens im unmittelbaren Umfeld wie im Land und in der Staatengemeinschaft zu finden.

Europa und die Türkei

Gefährdung der Wertegemeinschaft oder Brücke zwischen zwei Welten?

In den Auseinandersetzungen über den in Aussicht genommenen EU-Beitritt der Türkei oder die „privilegierte Partnerschaft“ wird kultur- und religionsgeschichtlich, sicherheits- und wirtschaftspolitisch, skeptisch oder optimistisch argumentiert. Unbestritten ist, dass es noch gewaltiger Reformbemühungen in der Türkei bedarf, um den „Kopenhagener Kriterien“ zu entsprechen. Ob die Türkei mit ihrer Geschichte und Kultur in die europäische Gemeinschaft integrierbar ist hängt davon ab, welches Verständnis von „europäischer Identität“ sich durchsetzt. Zunehmend wird die Sorge geäußert, dass die Europäische Union schon mit der Osterweiterung an die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit gestoßen ist und mit jeder weiteren Ausdehnung überfordert sei.

Europa und die Türkei

19.–21.5. 2006 in
Berlin-Schwanenwerder

Tagungsleiterin: U. Poppe
Telefon: 030. 203 55-503

Im Falle einer EU-Mitgliedschaft werden das Auseinanderbrechen der europäischen Wertegemeinschaft, die Unregierbarkeit der Staatengemeinschaft und der zunehmende Verdross der EU-Bürgerschaft befürchtet.

Abgesehen von der inneren Strukturierung müssen sich die EU-Mitgliedstaaten aber auch darüber verständigen, wie in Zukunft das Verhältnis zu den benachbarten Ländern im Mittelmeerraum, dem Nahen und Mittleren Osten, dem Kaukasus und Zentralasien gestaltet werden soll. Dabei geht es nicht nur um die wirtschaftlichen Interessen. In unmittelbarem Sicherheitsinteresse liegt der Wandel islamischer Staaten und Gesellschaften zur Modernität und zur Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Ob die Türkei für andere islamische Staaten beispielgebend sein könnte, ist angesichts ihrer Isolation innerhalb der muslimischen Welt und ihrem zwiespältigen Verhältnis zu arabischen Ländern umstritten.

Ziele und Inhalt der Tagung

Auf der Tagung soll erörtert werden, welche Auswirkungen eine demokratische Türkei, die in Geschichte und Kultur von der islamischen Religion geprägt ist und

sich mit dem angestrebten EU-Beitritt zugleich modernen europäischen Werten verpflichtet sieht, auf die Staaten und Gesellschaften im Nahen und Mittleren Osten, dem Kaukasus und Zentralasien haben könnte. Kann die Türkei mit ihrer Politik seit dem Regierungswechsel 2002 ein Beispiel dafür bieten, dass Demokratie in islamisch geprägter Gesellschaft möglich ist? Gibt es ein Interesse arabischer Eliten an einer Synthese von Demokratie und Islam? Werden die politischen Reformen in der Türkei die Wandlungsprozesse anderer islamischer Gesellschaften beeinflussen können? Wie realistisch ist die Erwartung, dass der Türkei eine Vermittlerrolle zwischen christlichen und islamisch geprägten Ländern und Kulturen zuwächst, als Brücke, deren Pfeiler in Asien und Europa stehen?

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Teil der Veranstaltungen, die sich mit den Fragen der Europäischen Identität, mit europäischen Werten und dem Verhältnis zwischen Christen und Muslimen befassen.

Was prägt Unternehmertum?

Religion und Kultur in der Wirtschaft

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Religion und wirtschaftlichem Erfolg? Hat die protestantische Ethik eine Prägekraft – nicht nur auf unsere Wirtschafts- und Sozialordnung, sondern auch als handlungsleitende Kraft bei wirtschaftlichen Entscheidungen?

Max Webers Analysen über die Verbindung von religiösen Ideen und ökonomischem Verhalten („Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“) prägen auch heute das Selbstverständnis vieler Unternehmer(innen). Wie orientiert sich die Weltsicht eines evangelischen Christen, wie leitet die Berufsethik Martin Luthers wirtschaftliches Handeln und unternehmerische Entscheidungen? Es geht dabei nicht nur um die ethischen und ideellen Orientierungen für ökonomisches Handeln, sondern auch um die Motivation, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Ziele und Inhalte der Tagung

Die so genannte Max-Weber-These ist Teil des protestantischen Traditionsbestandes und Selbstverständnisses. Die Soziale Marktwirtschaft – freiheitliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung darin zu begründen, dass in ihr sozialer Fortschritt und Verantwortung für das Gemeinwohl am Besten gesichert seien – findet ihre Wurzeln ebenfalls in wichtigen protestantischen Kontexten, wie dem Freiburger Kreis. Die evangelischen mittelständischen Unternehmerpersönlichkeiten und Industriearbeiter der (westdeutschen) Nachkriegszeit fühlten und fühlen sich dabei nicht nur der reformierten Prädestinationslehre als religiösem Orientierungspunkt verpflichtet. Die unternehmerische Haltung wird ebenso häufig durch das Luthertum und die Berufsethik Martin Luthers geprägt.

Gilt das heute immer noch und wie wirkungsmächtig sind die beschriebenen Traditionen in der Gegenwart? Wie verhalten sie sich zu den normativen Grundlagen und zur utilitaristischen Tradition der Marktwirtschaft – eine Frage am 200. Geburtstag des Philosophen und Nationalökonom John Stuart Mill. Unternehmerpersönlichkeiten und Manager(innen) sollen auf der Tagung hierzu befragt werden.

Weiterführende Perspektiven

Die Diskussion um ‚Werte‘ beschäftigt zur Zeit nicht nur eine – u.a. durch die Diskussion um ‚Heuschrecken‘ – beunruhigte Öffentlichkeit. Auch das Führungspersonal der Wirtschaft fragt ‚Was ist uns wichtig‘ und meint damit nachhaltige, über den Tag hinausweisende Orientierungen für ökonomischen Erfolg.

Was prägt Unternehmertum?

9.6.2006 in Berlin-Mitte
(Gendarmenmarkt)

Tagungsleiter: Dr. M. Hartmann
Telefon: 030. 20355-504





Evangelische Akademie Hofgeismar

Schlösschen Schönburg • Gesundbrunnen 11 • 34369 Hofgeismar

T.: 05671. 881-0 • Fax: 05671. 881-154

ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de • www.ekkw.de/akademie.hofgeismar

Die Evangelische Akademie Hofgeismar pflegt den Dialog mit dem Islam vor allem unter zivilgesellschaftlich-muslimischen Vorzeichen, also mit einem Schwerpunkt auf interkulturellen und politischen Aspekten. Zuletzt gab es Tagungen zu den Themen „Streitfall Islam – Recht in Deutschland zwischen den Kulturen“ und „Grundgesetz contra Koran – Das Verhältnis von Demokratie und Islam in Deutschland“ sowie eine Studienreise nach Berlin, die den Titel „Muslimisches Leben in Deutschland“ trug. Im März 2006 findet eine Dialogtagung mit Muslimen unter der Überschrift „Religion im säkularen Staat“ statt. Akteure sind Studienleiter Assessor Michael Goldbach und der Islambeauftragte der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Pfarrer Konrad Hahn.



Homo oeconomicus?

Handlung und Verhalten in der Ökonomie

Der Mensch wirtschaftet nicht immer preisbewusst, sondern greift aus nicht-ökonomischen Gründen auch schon mal zum teureren Produkt – etwa um die Umwelt zu schützen. Ein jüngerer Forschungszweig, die „Kulturelle Ökonomik“, beschäftigt sich vor allem mit Verhalten, das nicht mit einem eng ökonomischen Rationalkalkül erklärt werden kann. Er stellt dem „homo oeconomicus“ den „homo culturalis“ gegenüber, der weiche Faktoren in seine Entscheidungen einfließen lässt.

Ziele und Inhalt der Tagung

Welche Faktoren führen zu welchen Kaufentscheidungen? Die Tagung will diese Frage systematisch, grundlegend und interdisziplinär beantworten. Dazu werden Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen eingeladen, die im Bereich der kulturellen bzw. kognitiven Ökonomik forschen. Grundlegende Aspekte sind dabei der Einfluss der Moral auf ökonomisches Verhalten, menschliches Handeln in evolutionsbiologischer Perspektive sowie seine kognitiven Grundlagen. Anwendungsfälle finden sich in Gerechtigkeitsdiskursen: Zwei Psychologen referieren über soziale Gerechtigkeit bzw. über Gerechtigkeitsempfindungen und ihre Bedeutung für Ökonomie und Organisation. Zum Thema Handlung und Verhalten in Organisationen kommen zum Schluss eine Soziologin und zwei Betriebswirtschaftler zu Wort.

Homo oeconomicus

19.–21.5. 2006 in Hofgeismar

Tagungsleiter: M. Goldbach
Telefon: 05671. 881-118

Weiterführende Perspektiven

Die Tagungsform des offenen Expertengesprächs, bei dem interessierte Laien den Experten über die Schulter gucken, hat sich in der Vergangenheit als zugkräftig erwiesen. Durch die Platzierung eines anspruchsvollen interdisziplinären Diskurses an der Akademie wird der Austausch zwischen Universitäten und Gesellschaft bzw. Kirche ebenso gefördert wie der zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Fachrichtungen. Im konkreten Projekt kommt eine Vernetzung von Forschern aus Freiburg und Oldenburg hinzu, die noch ausbaufähig ist. Buchstäblich wie im übertragenen Sinne ist die Akademie also „Dritter Ort“. Dabei haben Wirtschaftsthemen ihren festen Platz im juristisch-politischen Ressort von Hofgeismar. Sie sind seit langen Jahren mit der Person Hans Georg Nutzingers verbunden, der damit als Freier Mitarbeiter für Kontinuität sorgt.

WAS KÖNNEN, WAS DÜRFEN WIR TUN?

Menschenbild und Ethik der Biowissenschaften

Kooperationspartner

Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft e.V.

Die enormen Fortschritte im Bereich der biowissenschaftlichen Forschung stellen nicht nur Wissenschaft, Politik und Wirtschaft vor neue Herausforderungen, son-

den rühren zugleich am Kern unseres menschlichen Selbstverständnisses. Denn die Frage danach, was der Mensch darf, setzt schon immer Klarheit darüber voraus, wer und was der Mensch ist.

Ethische Werte und Normen können heute nicht mehr ohne vorherige Vergewisserung über das zugrunde liegende Bild vom Menschen und die ihn bestimmenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diskutiert werden. Die Frage, was der Mensch darf, tun muss und nicht tun darf, stehen unter der Bedingung dessen, was der Mensch ist und als was er sich begreift.

Ziele und Inhalt der Tagung

Ziel dieser Tagung wird es sein, die Bedeutung des Menschenbildes und die ihn bestimmenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Bioethikdebatte auszuarbeiten. Mit dieser Tagung soll in einem interdisziplinären Gespräch zwischen Biowissenschaft, Philosophie, Theologie, Psychologie und Politikwissenschaft ein Diskussionsprozess darüber angeregt werden, nach welchen grundlegenden Werten und Orientierungen die moderne biowissenschaftliche Forschung ausgerichtet sein sollte.

**WAS KÖNNEN,
WAS DÜRFEN WIR TUN?**
28.–30.4. 2006 in Hofgeismar

Tagungsleiter: Dr. G. Hofmeister
Telefon: 05671. 881-121

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Inhalt eines jährlich stattfindenden bioethischen Symposions, in dem die Entwicklungen in der modernen Bio- und Gentechnologie reflektiert werden. Mit der Tagung soll der gesellschaftliche Diskurs im Hinblick auf das zugrunde liegende Bild vom Menschen und die ihn bestimmenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vertieft werden.

Klonen

Schlüssel zur Heilung oder Verletzung der Menschenwürde?

Die rasante Entwicklung der Biotechnologie führte 1997 zur Geburt des Klonschafes „Dolly“ und zu einer weltweiten Debatte über das Für und Wider von Klonen. Das so genannte „reproduktive Klonen“, bei dem Kinder geboren werden, stößt weltweit auf Ablehnung. Die Sicherheit aber, mit der die Ächtung des reproduktiven Klonens vorgetragen wird, steht in einem Missverhältnis zu den Unsicherheiten, die bei seiner Begründung zu Tage treten. Aber nur eine Besinnung auf eine wirklich stringente Argumentation wird auch einen dauerhaften haltbaren gesellschaftlichen und weltweiten Konsens stiften können, der nicht allein auf kurzlebigen Abwehrreflexen beruht. Auch der gesellschaftliche Diskurs über den Umgang mit dem „therapeutischen Klonen“ tritt in eine neue Runde. Das Nadelöhr sämtlicher bioethischer Debatten ist dabei die Frage nach dem moralischen Status des Embryos und die Frage danach, wann eigentlich Leben beginnt. Dabei dürfen aber für den Prozess einer ethischen Urteilsfindung nicht nur naturwissenschaftliche, sondern es müssen auch kulturelle, philosophische und religiöse Vorannahmen eine Rolle spielen. Gerade in der gesellschaftlichen Debatte über das Klonen ist eine kritische Reflexion dieser Hintergrundannahme und Vororientierungen notwendig, da hier bereits Weichen gestellt werden, die sich später in politischen und rechtlichen Fragen niederschlagen.

Ziele und Inhalt der Tagung

Ziel dieser Tagung wird es sein, die entsprechenden wissenschaftlichen Grundlagen und aktuellen Zielsetzungen des Klonens einschließlich ihrer Anwendungsmöglichkeiten am Menschen darzustellen und zu diskutieren. Darüber hinaus sollen die ethischen, rechtlichen und soziokulturellen Folgen einer intensiven Betrachtung und Diskussion unterzogen werden. Zentral wird dabei die Frage sein, welche Rolle den verschiedenartigen Wahrnehmungen, Beschreibungen und Interpretationen des menschlichen Embryos für den ethischen und rechtlichen Diskurs über das Klonen zukommen. Methodisch wird die Tagung mit Impulsreferaten von einschlägigen Experten, mit thematischen Workshops, Expertenbefragungen und Plenumdiskussionen arbeiten.

Klonen
30.6.–2.7. 2006 in Hofgeismar

Tagungsleiter: U. Jakubczyk
Telefon: 05671. 881-121

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Inhalt einer Schülerakademie, in der zentrale Fragen des schulischen Unterrichts im Blick auf die naturwissenschaftliche, philosophische, ethische und religiöse Auseinandersetzung mit dem Klonen vertieft und intensiviert werden. Die Ergebnisse der Tagung sollen zu einer weiteren Diskussion im schulischen Kontext anregen und in unterschiedlicher Form (Website-Beiträge, Poster-Ausstellung etc.) zur Weiterführung der Debatte um das Klonen veröffentlicht werden.

„In der Erinnerung“

Die Nazizeit in der familiären Überlieferung und im neuen deutschen Familienroman

Nationalsozialismus und Holocaust sind nicht nur Gegenstand der offiziellen Geschichtsschreibung, sondern auch in den Familien wird eine ganz eigene Art von Erinnerung an die Nazizeit produziert und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben. Aufsehen erregende Forschungsprojekte zur familiären Überlieferung haben erstaunliche Diskrepanzen zwischen der offiziellen und der privaten Erinnerung aufgezeigt.

In der Erinnerung

27.–29.1. 2006 in Hofgeismar

Tagungsleiterin: H. Radeck
Telefon: 05671. 881-126

Eine dritte Perspektive nimmt der neue deutsche Familienroman ein, indem er die große Geschichte und den biographischen Mikrokosmos zu verbinden wagt und die Nazizeit als Familiengeschichte erscheinen lässt.

Ziele und Inhalt der Tagung

Seit einiger Zeit wird die Erinnerungskultur der Bundesrepublik von heftigen Kontroversen erschüttert. Auf der einen Seite zeigen empirische Untersuchungen, dass die familiäre

Überlieferung die Tatsache der aktiven oder passiven Beteiligung der eigenen Angehörigen an den Verbrechen Nazi-Deutschlands oft ausblendet. Das Ergebnis ist eine beschönigende oder verharmlosende Darstellung dieser Zeit. Auf der anderen Seite reagiert eine neue Welle von Familienromanen in neuer Weise auf den Bruch zwischen der Tätergeneration und ihren Nachkommen. Dieser äußerst erfolgreichen Literatur geht es sowohl um Aufklärung von Familiengeheimnissen wie auch um die dadurch mögliche Heilung.

Die Tagung macht die entsprechenden Forschungsergebnisse einem breiteren Publikum zugänglich und bietet die Möglichkeit zur kritischen Diskussion dieser unterschiedlichen Zugänge zur Erinnerung.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung greift eine aktuelle Diskussion auf, in der gegenwärtig Tendenzen einer Polarisierung zwischen „deutschem Leid“ und historischer Schuld zu beobachten sind. Auf diesem Hintergrund ist es ein Anliegen, das Gespräch zwischen den Generationen neu anzustoßen und die Chancen einer – auch schmerzhaften – Konfrontation mit Schuld sowie der Ambivalenz von Täterschaft und Opferdasein aufzuzeigen.

Die Veranstaltung steht im Rahmen einer Tagungsreihe, die jeweils virulente Aspekte der Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit thematisiert.

Pausenlos? Zur Entschleunigung von Bildung und Erziehung

Pädagogische Fachtagung

Die immer stärkere Beschleunigung unseres Lebens hat auch den Bereich der Bildung und Erziehung erreicht. Auch hier muss immer mehr Leistung in immer kürzerer Zeit erbracht werden. Daher wird in der Pädagogik die Forderung laut, eine „Ökologie der Zeit“ zu entwickeln, die bei aller notwendigen Neugestaltung der Bildungslandschaft die Schule und vor allem die SchülerInnen und LehrerInnen schützt.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung wird in Fachvorträgen und in Diskussionsrunden der Frage nachgehen, wie die Implementierung eines Mehr an Muße in den Schulalltag gelingen kann. Wie sieht eine Lernkultur aus, die sich eine Ökologie der Zeit zu eigen macht?

Pausenlos?

17.–18.3. 2006 in Hofgeismar

Tagungsleiter: U. Jakubczyk,
E. Valtink
Telefon: 05671. 881-115

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung stellt die weiterführende Frage: Wie kann eine Schule entstehen, in der das schulische Lernen etwas anderes ist als die Opferung der Gegenwart für die Zukunft? Es wird nun wichtig sein, den Blick für die Eigenzeitlichkeit des Lernenden und des Lehrenden zu schärfen. Die Tagung bietet daher die Perspektive für eine Mithilfe in schulorganisatorischer Hinsicht, bei der der angemessene Umgang mit der Zeit eine wesentliche Kompetenz für die Schulentwicklung der Zukunft darstellt: Abbau von Zeitmangel, eine positive Bestimmung des Zeitüberschusses, das Prinzip der korrektiven Regulation von Schnelligkeit, Gleichzeitigkeit und Beschleunigung.

Evangelische Akademie Iserlohn

[im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen]
 Berliner Platz 12 • 58638 Iserlohn
 T.: 02371. 352-141 • Fax: 02371. 352-130
 akademie@kircheundgesellschaft.de • www.ev-akademie-iserlohn.de



Dem interreligiösen Dialog mit dem Islam komme eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Er sei ohne Alternative, wie der westfälische Präses Alfred Buß im November 2005 vor den Synodalen der Ev. Kirche von Westfalen sagte. Denn der Dialog von Christen und Muslimen kann das Verbindende jenseits verschiedener kultureller Hintergründe besonders ins öffentliche Bewusstsein rücken. Das gemeinsame Vertrauen auf Werte, die über den Alltag hinausweisen, lässt Islam wie Christentum zu idealen Partnern auch der Politik werden. Der Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, forderte die Anwesenden einer Tagung der Ev. Akademie Iserlohn daher jüngst auf, der nicht-religiösen Gesellschaft Werte zu vermitteln und sich in die Politik einzumischen: „Sie als diejenigen, die im Dialog miteinander stehen, bitten wir, uns mit Rat und Kritik zur Seite zu stehen.“ Auch in diesem Halbjahr ist es das zentrale Anliegen der Tagungen der Ev. Akademie Iserlohn, diesen Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft zu führen und zu vertiefen.



Tschernobyl mahnt.

Deutsch-belarussische Partnerschaftskonferenz zum 20. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl

Kooperationspartner

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (IBB Dortmund und IBB Minsk)

Vor 20 Jahren, am 26. April 1986, ereignete sich die Katastrophe von Tschernobyl. Die radioaktive Wolke zog zunächst in Richtung Nordwesten. Belarus war und ist das am schwersten betroffene Land: 70 % des radioaktiven Fall-Outs sind in Belarus niedergegangen. Ein Fünftel des Territoriums wurde radioaktiv verseucht. Krankheiten bei Kindern und Fehlgeburten sind seitdem unvergleichlich gestiegen. In den verseuchten Regionen leben heute noch 1,6 Mio. Menschen.

Die Katastrophe, deren Auswirkungen zunächst verschwiegen wurden, gab den Umwelt- und Nationalbewegungen Auftrieb und beschleunigte damit den Zerfall der Sowjetunion. Vor allem aber ließ sie ein Netz der Beziehungen entstehen: Seit dieser Zeit sind zwischen Deutschland und Belarus über 600 Partnerschaften gewachsen.

Ziele und Inhalt der Tagung

Tschernobyl war und ist ein Wendepunkt in der Energiepolitik. Die Katastrophe mahnt zu einem Ausstieg aus der Atomenergie und fordert, Konzepte der Energieeinsparung und der regenerativen Energien zu entwickeln und umzusetzen. Viele Initiativen sehen die Notwendigkeit einer europäischen Kampagne für ein „Europa ohne Atom“ mit Konzepten der Energieeinsparung und der Nutzung regenerativer Energien.

Neben den energiepolitischen Aspekten, die im Zentrum der Tagung stehen, werden die Zukunftsperspektiven der deutsch-belarussischen Partnerschaft diskutiert werden. Ca. 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden deshalb aus Belarus zur Konferenz anreisen.

Tschernobyl mahnt.

21.–23.4. 2006 in
 Geseke-Eringerfeld

Tagungsleiterin: K. v. Bremen
 Telefon: 02371. 352-146

Weiterführende Perspektiven

Der 20. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erneut auf die bereits weitgehend verdrängten Folgen des größten nuklearen Unfalls in der Geschichte der zivilen Nutzung der Atomenergie. Dies soll genutzt werden, um einerseits die grundsätzliche energiepolitische Thematik – vor allem im Sinne der Nutzung regenerativer Energien – in der öffentlichen Diskussion weiterzuentwickeln und andererseits für die weitere Förderung zivilgesellschaftlicher Partnerschaften zwischen Deutschland und Belarus zu werben.

Berliner Friedenspolitik: Anspruch – Wirklichkeit – Zukunft

Kooperationspartner

Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

Deutschland hat eine neue Regierung – wird damit automatisch auch die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik neu ausgerichtet? Was wird aus dem „Erbe“ von sieben Jahren rot-grüner Friedenspolitik? Seit 1990 stand die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik unter der Devise „Wandel in der Kontinuität“, ohne dass immer klar war, ob nicht in Wirklichkeit von der nach dem 2. Weltkrieg vorherrschenden „Kultur der Zurückhaltung“, der Politik des Multilateralismus und der „Zivilmacht“ abgewichen wurde und sich statt dessen das Leitbild einer „normalen Mittelmacht“ durchgesetzt hat, die stärker ihre unilateralen nationalen Interessen verfolgt. Wenn dies der Fall sein sollte, müssten die Konsequenzen für eine zukünftige deutsche Außenpolitik, die laut ihrem grundgesetzlichen Auftrag dem Frieden dienen soll, neu durchdacht – und öffentlich debattiert werden.

Friedenspolitik: Anspruch – Wirklichkeit – Zukunft

3.–5.3. 2006 im Ev. Johannesstift
Berlin-Spandau

Tagungsleiter: U. Trittman
Telefon: 02371. 352-183

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung zielt darauf ab, eine Bilanz der deutschen Außenpolitik 15 Jahre nach der Vereinigung zu ziehen. Es sollen Vertreter/innen der Wissenschaft, der Politik, der Medien und von Nicht-Regierungsorganisationen in eine Debatte darüber eintreten, ob der Anspruch, deutsche Außen-

politik sei Friedenspolitik, umgesetzt wurde, wie diese Zielvorstellung seit der tief greifenden Spaltung des transatlantischen Verhältnisses im Zuge des Irakkrieges zu bewerten und umzusetzen ist, und welche friedenspolitischen Leitorientierungen sich aus der jeweiligen Einschätzung für die zukünftige Außenpolitik ergeben.

Während der Tagung werden Teile der Ausstellung „Die Friedensmacher“ der Initiative „Peace Counts“ präsentiert.

Weiterführende Perspektiven

Der Regierungswechsel fordert dazu heraus, über Chancen und Perspektiven einer Berliner Friedenspolitik zu diskutieren, wird doch die neue Regierung vermutlich andere Akzente setzen wollen als die vorangegangene. Wissenschaft wie Politik und Gesellschaft in Deutschland sehen sich in den letzten Jahren einer besonderen Gemengelage von kritischen Faktoren und Herausforderungen in der Außen- wie Innenpolitik gegenüber, die neue Antworten auf weltpolitische Konfliktsituationen und innenpolitische soziale Verwerfungen erfordern, mit denen leicht und unversehens Anspruch und Wirklichkeit von Friedenspolitik in einen Gegensatz geraten könnten. Die Tagung soll einen Beitrag dazu leisten, die genannten Herausforderungen kritisch zu reflektieren und für das zukünftige staatliche wie gesellschaftliche Handeln wirkungsrelevante Vorschläge zur Verfügung zu stellen.

Neue Technologien in der gesellschaftlichen Diskussion

Wie lässt sich Nanotechnologie zukunfts-fähig gestalten?

Kooperationspartner

Wissenschaftlicher Beirat des BUND

Die Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung sollen die Lebensqualität der Menschen verbessern. Doch die Nanotechnologie ist hier in die Diskussion geraten. Die sehr kleinen Nano-Partikel können sich unkontrolliert in der Umwelt verbreiten oder möglicherweise die Gesundheit der Menschen gefährden. Auf der anderen Seite wird es neue Anwendungen in der Wirtschaft und im Alltag der Menschen geben. Anders als bei der Gentechnik wollen Politik und Wissenschaft frühzeitig die Chancen und Risiken dieser neuen Technologie diskutieren. Horrorvisionen wie der Entwicklung von Mensch-Maschinen will man entgegentreten.

Neue Technologien in der gesellschaftlichen Diskussion

5.–7.5. 2006 in Iserlohn

Tagungsleiter: Dr. P. Markus
Telefon: 02371. 352-144

Ziele und Inhalt der Tagung

Wie lässt sich der verantwortliche Umgang, eine differenzierte Betrachtung und Bewertung, die Abwägung der Risiken und Chancen und die möglichen Folgen jetzt schon denken und danach handeln?

Die technologische Zukunft wird mit Bürgerinnen und Bürgern diskutiert, die Verantwortung wird nicht den Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern überlassen. Die Chancen und Risiken der neuen Technologien sollen offen gelegt und gesundheitliche Gefährdungen und Umweltbelastungen frühzeitig diskutiert werden.

Weiterführende Perspektiven

Wie führt man solche Dialoge? Akademien mit ihren offenen Foren sind ein wichtiger Partner innerhalb dieser Diskurse. Weitere, neue Verfahren sollen im Rahmen dieser Veranstaltung bewertet und diskutiert werden. Die Frage, wie eine „nachhaltige Nanostrategie“ für Deutschland und Europa auszusehen habe, soll ebenfalls diskutiert werden. Dazu gehören auch Strukturen, die systematische Dialoge und Diskurse ermöglichen.

Verbrochene Welt

Zur internationalen Aktualität des Kriminalromans

Kooperationspartner

Prof. Dr. Jochen Vogt, Universität Essen

In den letzten Jahrzehnten ist es zu einer rasanten Internationalisierung des Kriminalromans gekommen. Der Kriminalroman wird als realistisches „Universalgenre“ immer wieder neu genutzt und neu entdeckt, wenn und wo neue oder bislang nicht beachtete Schauplätze, Problemfelder oder Milieus in den Blick gerückt werden. Das gilt für Krimis aus Münster wie aus Manila.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Internationalisierung des Genres besteht bei genauer Betrachtung aus zwei gegenläufigen Tendenzen, die während der Tagung untersucht werden. Zum einen ist sie als ein Effekt der Globalisierung zu verstehen, der sich aus den Gesetzmäßigkeiten des internationalen Verlagsgeschäfts erklärt und dafür sorgt, dass z.B. angloamerikanische Bestseller in kürzester Zeit überall verfügbar sind. Zum anderen und dagegen behaupten sich aber (oder entstehen) spezifisch nationale bzw. regionale Krimtraditionen und -schulen, die insofern lokalisierend wirken.

An der daraus resultierenden transkulturellen Kriminalliteratur reizt aber nicht nur die farbige oder auch exotische Vielfalt der Schauplätze und Figuren. Entscheidend ist, wie die jeweiligen kulturellen Rahmenbedingungen das Verbrechen und die Ermittlung bestimmen. Die Stimmigkeit und in letzter Instanz die literarische Qualität des einzelnen Textes hängt also auch von einer Kategorie ab, die der Ethnologe Clifford Geertz *local knowledge* nennt. Das ist also die Vertrautheit mit kultur- oder milieuspezifischen, regionalen, lokalen, institutionellen Zusammenhängen, Regeln, Praktiken usw., die für einen Fall konstitutiv und zugleich der Schlüssel zu seiner Lösung sind. In Münster wie in Manila geht es also nicht nur ums Lokalkolorit. In dieser Sicht aber kann gerade der Kriminalroman für eine ‚ethnographische‘ Lektüre genutzt werden, wie sie derzeit in den Kultur- und Literaturwissenschaften lebhaft diskutiert wird.

Verbrochene Welt

21.–22.1. 2006 in Iserlohn

Tagungsleiter: Dr. R. Sareika
Telefon: 02371. 352-142

Der Mensch als Rohstoff?

Die Kontroverse über die Stammzellenforschung

Kooperationspartner

Ev. Kirche von Westfalen, Ev. Kirche im Rheinland, Lippische Ev. Kirche, Kompetenznetzwerk Stammzellenforschung in NRW

Die Debatte um die Konkurrenzfähigkeit deutscher Stammzellforscher ist neu entbrannt: Ohne eine Aufhebung des Stammzellimportgesetzes und die Zulassung des Klonens menschlicher embryonaler Stammzellen würde die deutsche Forschung international ins Abseits gedrängt, heißt es.

Aber wo steht die deutsche Stammzellforschung wirklich? Welche Chancen auf Therapien bieten embryonale Stammzellen? Wie ist das Potential von adulten Stammzellen einzuschätzen? Wohin fließen Fördermittel? Sind Therapien für bisher unheilbare Krankheiten in Reichweite?

Der Mensch als Rohstoff?

23.–25.6. 2006 in Iserlohn

Tagungsleiterin:
Dr. G. Kordecki
Telefon: 02371. 352-186

Die Tagung widmet sich aber insbesondere ethischen Fragen, die mit der Nutzung embryonaler Stammzellen verbunden sind: Welche Würde besitzt ein menschlicher Embryo? Welche Grenzen sollen der Forschung mit embryonalen Stammzellen gesetzt werden?

Ziele und Inhalt der Tagung

- Darstellung des aktuellen Forschungsstands
- Darstellung der internationalen Situation
- Analyse der rechtlichen Situation in D, EU, international
- Darstellung ethischer Positionen zum Umgang mit embryonalen Stammzellen
- Diskussion möglicher gesetzlicher Änderungen in Deutschland
- Analyse und Diskussion eines möglichen Bewusstseinswandels in der Gesellschaft
- Beratungen über einen möglichen neuen Konsens, der von der bestehenden Vereinbarung des Stammzellimportgesetzes abweicht

Weiterführende Perspektiven

- Verständigung über kirchliche Standpunkte zur Stammzellforschung
- Beitrag zu den zu erwartenden Vorstößen zur Änderung des Stammzellimportgesetzes
- Dialog mit politischen Entscheidungsträgern

„Wie gefährlich sind eigentlich Heuschrecken?“

Ökonomische Alphabetisierung im Kontext neo-liberaler Globalisierung“

Kooperationspartner

Amt für Mission, Ökumene und Weltverantwortung (MÖWe) der Ev. Kirche von Westfalen

Hintergrund ist ein Positionspapier der Landessynode 2004 der westfälischen Landeskirche „Globalisierung: Wirtschaft im Dienst des Lebens“, das sich kritisch mit neo-liberaler Globalisierung und den zugrunde liegenden normativen Dimensionen (Menschenbild, Freiheits- und Gesellschaftsbegriff) auseinandersetzt.

Ziele und Inhalt der Tagung

Wirtschaft kann als ein komplexes, hochinteressantes und gestaltungsoffenes System verstanden und vermittelt werden. Sachzwänge erscheinen nicht mehr als solche, sondern die historisch-ethische Einordnung vermittelt die Relativität ökonomischer Prozesse und macht diese lenkbar. Die aktuellen Fragen um die Verantwortung in der Wirtschaft, der Zukunft einer Sozialen Marktwirtschaft und die gerechte Gestaltung der Globalisierung werden so aus ökonomischer Perspektive „von innen“ angegangen.

Für Interessierte aus dem Bereich des öffentlichen Engagements der ev. Kirche, d.h. im wesentlichen Nicht-Ökonomen, sollen ökonomische Grundkenntnisse nachvollziehbar vermittelt und

wirtschaftspolitisches „Empowerment“ ermöglicht werden.

Die Struktur der Tagung sieht vor, dass Fachleute – ein Vertreter des Lehrstuhls für Geld und internationale Finanzwirtschaft Universität Hannover und ein didaktisch besonders ausgewiesener Volkswirt, Professor an der Fachhochschule für Wirtschaft (FWW), Berlin in die ökonomische Denkwelt einführen, diese aber auch in ihren sozialen und historischen Kontext einordnen.

- Was ist Wirtschaft?
- Was sind die Grundmodelle von Mikroökonomie und Makroökonomie?
- Welche wirtschaftspolitischen Konzepte gibt es und welche politischen Akzente setzen diese?
- Was ist die Methodik der Wirtschaftswissenschaft und Wirtschafts- und Ordnungspolitik?
- Wie lassen sich Ansatzpunkte und Ebenen von Alternativen entwickeln?

„Wie gefährlich sind eigentlich Heuschrecken?“
7.–9.4. 2006 in Iserlohn
Tagungsleiter: Dr. M. Büscher
Telefon: 02371. 352-170

Evangelische Akademie Loccum

Münchehäger Str. 6 • 31547 Rehburg-Loccum
 T.: 05766. 81-0 • Fax: 05766. 81-900
 eal@evlka.de • www.loccum.de



„Eine juristisch und politisch abgesicherte Organisation der Muslime alleine wird die bestehenden Probleme des Zusammenlebens von Angehörigen unterschiedlicher Religionen in Deutschland nicht lösen können. Alle Menschen in Deutschland müssen daran arbeiten, dass eine Atmosphäre der intellektuellen und geistigen Offenheit entsteht, in der ein fruchtbarer Diskurs, so wie hier in Loccum, als Grundlage eines Zusammenlebens in Frieden und Freiheit möglich ist.“



Abdul Hadi C. Hoffmann, Vorsitzender der Muslimischen Akademie in Berlin, auf der Loccumer Tagung „Wohin entwickelt sich der organisierte Islam in Deutschland?“

Agrarpolitik zwischen Handelsliberalisierung und Haushaltsnot Wie geht's weiter? – Loccumer Landwirtschaftstagung 2006

Noch haben sich die Landwirte nicht ganz auf die letzte Reform – die Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion – eingestellt, da lassen die WTO-Verhandlungen und die Debatte über die finanzielle Vorausschau der EU weitere Reformschritte absehen. Wie lassen sich die Chancen der Entkopplung nutzen, wie wirken sich zurückgehende Exportsubventionen auf die verschiedenen Produkte aus, wie kann der Zucker in das System entkoppelter Direktzahlungen integriert werden und wie lässt sich die „Zweite Säule“ künftig nutzen?

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung will einen Beitrag zur Diskussion über die Entwicklungsrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union leisten. Ausgehend von der Analyse der Ergebnisse der WTO-Ministerkonferenz, des aktuellen Standes der Debatte über die finanzielle Vorausschau der EU und die ersten Erfahrungen mit der Entkopplung der Direktzahlungen sollen die verschiedenen Optionen der Agrarpolitik diskutiert werden. Dabei steht insbesondere die grundsätzliche Zielsetzung der GAP zur Diskussion:

- Stützung historischer Einkommensniveaus bestimmter Personengruppen oder Strukturpolitik,
- Schaffung effizienter oder Bewahrung traditioneller Produktionsstrukturen,
- Strukturpolitik für die Landwirtschaft oder eine Strukturpolitik für den ländlichen Raum,
- der Stellenwert von Verbraucher- und Umweltschutz in der GAP.

Agrarpolitik zwischen Handelsliberalisierung und Haushaltsnot
3.–5.2.2006 in Loccum

Tagungsleiter: Dr. J. Lange
Telefon: 05766 . 81-241

Was ist europäische Identität im Europa der Kulturen?

Oder: Wozu brauchen wir europäische Kulturpolitik
50. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium

Kooperationspartner

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Europäische Kulturpolitik gewinnt auf dem Hintergrund des Scheiterns der EU-Verfassung und der Beitrittsdiskussion (Breite und Tiefe der Integration) zunehmend an Bedeutung. Wie beziehen sich nationale Öffentlichkeiten und europäische Öffentlichkeit aufeinander? Wie verhält sich die politische Integration zum Selbstverständnis der EU als Wertegemeinschaft? Welche friedensethischen Grundsätze sollen die EU-Außenpolitik leiten? Entwickelt die EU eine eigene Religionspolitik? Wie können kulturpolitische Aktivitäten im nationalen Rahmen

zur Entwicklung europäischer Identität beitragen? Zum 50. Mal wirken bei dieser Tagung die Evangelische Akademie und die einst in Loccum gegründete Kulturpolitische Gesellschaft e.V. zusammen.

Was ist europäische Identität im Europa der Kulturen?

17.–19.2. 2006 in Loccum

Tagungsleiter: Dr. F. E. Anhelm
Telefon: 05766. 81-100

Ziele und Inhalt der Tagung

Ziel der Tagung ist es, die aktuellen kulturpolitischen Strömungen im europäischen Zusammenhang zu sichten, sie auf nationale Interessen hin zu befragen und auf ihren Beitrag zur europäischen Integration hin zu beurteilen. Es soll an vier

Themenfeldern gearbeitet werden:

- den Beziehungen zwischen nationalen Öffentlichkeiten und europäischer Öffentlichkeit,
- der politischen Integration über die Verfassung (Wertegemeinschaft),
- der internationalen Ausrichtung europäischer Außenpolitik auf der Basis einer Friedensethik und
- am Umgang mit der zunehmenden öffentlichen Aufmerksamkeit für die Religionen und ihre künftige Rolle angesichts der bestehenden nationalen Staats-Kirche-Verhältnisse zwischen Kooperation und Laizismus.

Fundamentalismus-Alarm?

Grundsatztagung zu neuen religionspolitischen Strategien in Zeiten der Rückkehr von Religion

Kooperationspartner

Heinrich Böll Stiftung

Der religiöse Fundamentalismus als Phänomen und Problemanzeige provoziert grundsätzliche Fragen nach den politischen, religionstheoretischen und kulturellen Prämissen, auf denen das Verhältnis von Politik und Religion bisher ruhte. Sie werden verstärkt gestellt von sicherheits- und entwicklungspolitischer Seite. Wie kann der Faktor Religion als politisches Handlungsfeld im Prozess der Globalisierung ernst genommen und bewusst gestaltet werden? Es gilt, mit Hilfe einer religionstheoretischen Fundierung ein politisches Handlungsfeld auszuloten.

Ziele und Inhalt der Tagung

Neben einer Bestandsaufnahme soll durch die Tagung ein Beitrag geleistet werden, einen analytisch klaren Begriff des „religiösen Fundamentalismus“ zu etablieren. Der religiöse Fundamentalismus als Phänomen und Problemanzeige provoziert kulturelle, soziale, theologische und politische Reaktionen, die sich relativ nebeneinander ereignen. Es wird darauf ankommen, ein politisches Handlungsfeld auszuloten, dessen Prämissen auf dem europäisch-nordamerikanischen Konsens basieren, der Religionsfreiheit mit der Trennung von Staat und Kirche verknüpft.

Daraus ergeben sich Fragenkomplexe im Hinblick auf den Fundamentalismus selbst (Stimmen die Definitionen des religiösen Fundamentalismus? Wie verhält er sich in der Moderne?), im Hinblick auf Religiosität (Wie entwickelt sich Religiosität weltweit? Welche Strömungen sind auf dem Vormarsch?) und im Hinblick auf Religion (Welche Rolle spielt Religion in der Zivilgesellschaft? Wie ist das Verhältnis von Religion und Staat bzw. Religionsgemeinschaften geordnet?).

Fundamentalismus-Alarm?

5.–7.5. 2006 in Loccum

Tagungsleiterin: Dr. E. Ueberschär
Telefon: 05766. 81-131

Daraus ergeben sich Fragenkomplexe im Hinblick auf den Fundamentalismus selbst (Stimmen die Definitionen des religiösen Fundamentalismus? Wie verhält er sich in der Moderne?), im Hinblick auf Religiosität (Wie entwickelt sich Religiosität weltweit? Welche Strömungen sind auf dem Vormarsch?) und im Hinblick auf Religion (Welche Rolle spielt Religion in der Zivilgesellschaft? Wie ist das Verhältnis von Religion und Staat bzw. Religionsgemeinschaften geordnet?).

Islam in den Medien

Zwischen fundierter Information und eingeschränkter Wahrnehmung

Die Medien haben den Auftrag, möglichst objektiv über Vorgänge im In- und Ausland zu berichten. Das nehmen sie ernst. Der Islam, muslimische Migranten und die Situation in islamischen Ländern stehen seit dem 11. September im Brennpunkt der Aufmerksamkeit. Trotz verantwortungsbewusster und differenzierter Berichterstattung lassen sich in der Darstellung islambezogener Themen jedoch auch Stereotypen erkennen. Wie erleben Journalisten und Muslime die Berichterstattung in Deutschland? Muss sich etwas ändern, wenn ja, was? Welche Mittel und Wege bieten sich dann an?

Ziele und Inhalt der Tagung

Auf der Tagung soll ausgelotet werden, wie Stereotype in der medialen Berichterstattung über den Islam aufgebrochen werden können. Dazu sollen Mechanismen, Konstruktionsweisen und Produktionsbedingungen der Darstellung über den Islam untersucht werden. Konkrete Beispiele der Berichterstattung sowie die Analyse des journalistischen Alltags und Ergebnisse der Stereotypenforschung und Medienrezeption werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus werden die Chancen von muslimischen Medien zur Veränderung eines starren Islambildes geprüft, Beispiele positiver Berichterstattung aufgezeigt und Methoden der Kontrolle und Überprüfung von Stereotypen diskutiert.

Islam in den Medien
9.–11.6. 2006 in Loccum

Tagungsleiterin: Dr. L. Meyer
Telefon: 05766. 81-103

Mit neuem Leitbild?

Die Zukunft der Lehrerbildung II

Wie kann es gelingen, die zahlreichen notwendigen Veränderungen, die die Bildungspolitik anstrebt, nicht nur mit der künftigen, noch in Ausbildung begriffenen Lehrergeneration zu bewältigen, sondern die Praxis der langjährig im Beruf stehenden Lehrkräfte positiv zu verändern? Gefordert wird ein neues Leitbild für die Lehrkräfte. Wie soll dieses Leitbild aussehen und was bedeutet es für die Zukunft der Lehrerbildung?

Mit neuem Leitbild?
23.–25.6. 2006 in Loccum

Tagungsleiterin: A. Grimm
Telefon: 05766. 81-127

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung stellt die aktuellen Probleme und Perspektiven der Lehrerbildung in den Fokus der Weiterbildung und des Lernens im Beruf.

Wenn die Annahme vieler Bildungsforscher zutrifft, dass bei aller Bedeutung der Erstausbildung die Qualität des Bildungssystems sich an der Qualität der Weiterbildung, also dem lebenslang berufsbegleitenden Lernen entscheidet, was heißt das dann für die Struktur der Lehrerbildung? Wie verstehen die Bundesländer ihre Aufgabe in der Steuerung dieser Aufgabe, welche Ressourcen und Strukturen stellen sie dafür zur Verfügung? Wie entwickelt sich gegenwärtig die Weiterbildungspraxis?

Das komplette Programm der Evangelischen Akademie Loccum schicken wir Ihnen gerne zu. Sie können es auch unter www.loccum.de im Internet abrufen.





Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

Am Ziegenmarkt 4 • 18055 Rostock

Tel.: 0381. 252 24-30 • Fax: 0381. 252 24-59

info@ev-akademie-mv.de • www.ev-akademie-mv.de

„Die Evangelische Akademie baut feste und glaubwürdige Brücken zwischen Kulturen, Religionen und Konfessionen – ohne dabei ihr eigenes evangelisches Erbe zu vernachlässigen. Für diese Errungenschaft hat sie meine Bewunderung.“

Landesrabbiner William Wolff

Privatsache Kind

Die häusliche Umgebung wird – laut PISA-Studien – für viele Kinder zum Handicap. In Bayern ist der Kita-Besuch bei mangelnden Sprachkenntnissen schon zur Pflicht geworden. In Hamburg und Berlin wird über obligatorische Arztbesuche für Vorschulkinder diskutiert. Eltern fühlen sich durch vielfältige Angebote und steigende Erwartungen an ihre Erziehungskompetenz zunehmend verunsichert. Wo finden Kinder gute Orte für ihre Entwicklung? Tut es ihnen gut, wenn ihre Eltern mehr Verantwortung abgeben oder widerspricht dies dem christlichen Familienbild? Welche Leitbilder liegen der derzeitigen Familienpolitik zugrunde?

Privatsache Kind

10.–12.3. 2006 in Güstrow

Tagungsleiter:

Ä. Lange; Dr. M. Pulkenat

Telefon: 0381. 25 224-33

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung behandelt ein wichtiges Thema, dessen Brisanz angesichts der demographischen Entwicklung zunimmt. Es wird die Tendenz thematisiert, Bildung und Erziehung aus der Familie in öffentliche Einrichtungen zu verlagern während gleichzeitig die Elternschaft zwischen herangetragenen

hohen Ansprüchen und geringerer Unterstützung durch die Gesellschaft immer schwieriger zu werden scheint. Es wird einerseits reflexiv an eigenen Erfahrungen gearbeitet, andererseits erfolgt eine Auseinandersetzung mit Befunden aus der Wissenschaft und mit politischen Konzepten.

Weiterführende Perspektiven

Die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern bietet regelmäßig Veranstaltungen zu aktuellen Themen des öffentlichen Lebens an, deren Ziel es ist, Generationen übergreifend miteinander ins Gespräch zu kommen.

Seminar für Familien

Freiheit ohne Grenzen – Grenzen ohne Freiheit?

Wo es keine Freiheit gibt, kann sich nichts entfalten. Wo es keine Grenzen gibt, wird vieles beliebig, gibt es keinen Halt. Zum Leben brauchen wir Platz und Luft. Erst die Mauern ergeben einen Raum.

Die Familie ist Muster und Lernort für das Wechselspiel von Freiheit und Grenzsetzung. Kinder und Erwachsene erproben ihre Spiel-Räume: Wie viel Freiheit habe ich, wann ist die Grenze erreicht? Wo muss Freiheit sein, weil es sonst kein

Leben gibt, und wo benötigen wir klare Markierungen?

Wir werden Experten zu diesem Thema befragen, verschiedene Modelle des Umgangs mit Freiheit und Grenzen kennen lernen und eigene Erfahrungen einbringen.

Freiheit ohne Grenzen – Grenzen ohne Freiheit?

31.3.–2.4. 2006

in Güstrow

Tagungsleiter:

C. Ewert; B. Schmidt

Telefon: 0381. 25 224-32

Ziele und Inhalt der Tagung

Grenzerfahrungen müssen wir alle machen. Die Familie prägt den Umgang mit diesen Erfahrungen. Wir werden uns mit Experten zu diesem Thema auseinandersetzen, um nach den

Erfahrungen in den Familien zu schauen und wie ein sinnvoller Umgang im Wechselspiel von Freiheit und Grenzen im Alltag geschehen kann.

Weiterführende Perspektiven

Vier Mal im Jahr bietet die Ev. Akademie Mecklenburg-Vorpommern Seminare an, die sich speziell an Familien richten. Diese besondere Form der Veranstaltung vereint Teile von Tagungen und Familienfreizeit. Von Freitagabend bis Sonntag-

mittag gibt es inhaltliche Arbeit an einem konkreten Seminarthema, verbunden mit Formen christlichen Lebens wie Liedern, Andachten etc. Zugleich wichtig ist der Freiraum für Beziehungsarbeit, Begegnung und Austausch untereinander. Für Kinder wird ein paralleles Kinderprogramm angeboten, welches das Seminarthema aufnimmt, so dass die Erwachsenen zu bestimmten Zeiten unter sich sein können.

11. Dialog zur deutschen Einheit

„Der geteilte Himmel“

Die DDR galt bis zu ihrem Ende als ausgesprochenes Leseland. Sehr viel Zeit nahm man sich zum Lesen, zum Buchkauf und zur Nutzung der Bibliotheken. Das Leseverhalten war und ist in Ost- und Westdeutschland sehr unterschiedlich, sowohl was die Titel angeht als auch was die aufgewendete Zeit betrifft. Aber nicht nur das Verbraucherverhalten, sondern auch die Arbeitsbedingungen für die Verlage und Schriftsteller waren andere als in der Bundesrepublik. Wie sahen diese Unterschiede aus? Was prägt heute die Gestaltung des Buchmarktes?

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung nimmt ein wichtiges Thema der deutschen Politik- und Gesellschaftsentwicklung im Bereich der deutschen Einheit auf. Noch 15 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es einen besonderen Bedarf an Begegnung und Austausch zwischen Deutschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Sozialisationen. Dies gilt insbesondere für jene, die in den zurückliegenden Jahren ihren Lebensmittelpunkt in den östlichen Bundesländern gefunden haben.

Bleibende Unterschiede der Mentalitäten und Erfahrungen sollen für künftige Entwicklungen fruchtbar gemacht werden. Bisherige Schwierigkeiten im Einigungsprozess werden dabei sachlich analysiert. Die Verständigung innerhalb Deutschlands wird durch den Austausch über diesen wichtigen Bereich gefördert.

Weiterführende Perspektiven

Seit fünf Jahren führt die Ev. Akademie M-V eine Seminarreihe zur Deutschen Einheit durch. Mit der elften Tagung wird diese Reihe fortgesetzt. Auch in den nächsten Jahren wird es weiterhin eine Möglichkeit des Dialoges über Deutschland geben.

„Der geteilte Himmel“
21.–23.4. 2006 in Güstrow

Tagungsleiter:
W. Juhl-Nielsen, K.-D. Kaiser
Telefon: 0381. 25 224-33

Schülertreffen

„The American Dream“

Kooperationspartner

Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Für die einen sind die USA das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, für andere „Kapitalismus pur“. Aber warum blicken so viele gebannt nach Amerika? Das Versprechen des „American Dream“, dass sich hier jeder seinen Traum vom Glück erfüllen kann, wenn er sich nur genügend anstrengt, übt ohne Zweifel bis heute eine große Faszination auf Menschen in aller Welt aus. Aber auch die enorme Vielfalt der Vereinigten Staaten in Geschichte, Religion, Wissenschaft und Technik, Politik und Kultur und nicht zuletzt die zum Teil grandiosen Landschaften haben ihren Reiz.

Demgegenüber steht aber auch ein anderes Bild von den USA als einem Land, das mit seiner scheinbar alles dominierenden Fastfood- und Hollywood-Kultur eine Bedrohung für die Kulturen anderer Staaten darstellt und mit materieller Verschwendungssucht das ökologische Gleichgewicht gefährdet und nicht zuletzt das Bild von der ökonomischen und militärischen Weltmacht, der manchmal der „Colt zu locker in der Tasche sitzt“.

In verschiedenen Workshops, Vorträgen und Gruppenarbeiten wollen wir uns mit den USA auseinandersetzen. Dabei geht es u.a. um Themen wie „Die Legende vom Wilden Westen“, das Land als Schmelztigel der Nationen, die großen Auswanderungswellen von Mecklenburg nach Amerika, der Amerikanische Bürger-

„The American Dream“
28.–30.4. 2006 in Salem,
Kolpinghaus

Tagungsleiter: A. Draeger;
Dr. E. Buck
Telefon: 0381. 25 224-32

krieg, „Traumwelt Hollywood“, Jugendkulturen der USA, das Alltagsleben der verschiedenen Ethnien, „Beten im Weißen Haus – Amerikas Elite und der Fundamentalismus“ und vieles mehr.

Ziele und Inhalt der Tagung

Das Thema Amerika, und hier im besonderen die USA, spielt bei Jugendlichen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wenn man sie fragt, träumen viele davon, einmal die USA zu besuchen. Auf der anderen Seite werden die Vereinigten Staaten von Amerika auch kritisch gesehen, als ein Land, das andere Staaten kulturell dominiert und gern die Rolle des Weltpolizisten spielt. Das Seminar soll die geschichtlich gewachsenen Unterschiede zwischen Europa und Amerika untersuchen und damit Jugendlichen helfen, auch aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen kompetenter bewerten und einordnen zu können.

**Thementag: tun-lassen
Nachhaltigkeitsethik
im 21. Jahrhundert**
5.11.2005 in Rostock

Tagungsleiter:
Ä. Lange u. Dr. A. Fuchs
Telefon: 0381. 25 224 33

Weiterführende Perspektiven

Die Themen des einmal jährlich stattfindenden Schülertreffens werden von Schülern im Rahmen eines Arbeitskreises selbst erarbeitet und vorbereitet. Es ist Teil des gemeinsamen Projektes „Tage ethischer Orientierung“ der beiden evangelischen Landeskirchen in Nordostdeutschland.

Religion ist keine Privatsache

Dialog der Religionen

Welchen Ort billigen die Menschen der Religion in ihrem persönlichen Leben und im gesellschaftlichen Zusammenleben zu? Ist Religion ein bloßer Notverband in privaten Katastrophen oder die Wertelieferantin, damit das gesellschaftliche Leben nicht völlig auseinanderfällt? Ist Religion das Sahnehäubchen für die gelungene Familienfeier oder doch nur das Opium für die, die den Weltschmerz nicht aushalten?

„Wie hältst du's mit der Religion?“ Der alten Gretchenfrage wollen wir im Gespräch mit kirchenfernen wie kirchennahen Menschen auf den Grund gehen.

Ziele und Inhalt der Tagung

Auf dieser Tagung wollen wir nicht nur den Dialog zwischen den Religionen praktizieren, sondern auch über die Rolle der Religionen generell in der säkularen Gesellschaft diskutieren. Dienen sie der Vermittlung und Kommunikation pluraler Lebensweisen oder verstärken sie gerade Tendenzen zur Entstehung von Parallelgesellschaften in unserem Land?

Religion ist keine Privatsache
23.–25.6. 2006 in Güstrow

Tagungsleiter: K.–D. Kaiser
Telefon: 0381. 25 224-33

Über die Beschreibung des Staat-Kirche-Verhältnisses im religionsneutralen Rechtsstaat hinaus wird nach der gesellschaftlichen Bedeutung der einzelnen Religionen gefragt. Wie prägen institutionell verfasste Religionen das alltägliche Leben der Menschen in einer Region, in der weniger als ein

Viertel der Menschen Mitglied in einer Religionsgemeinschaft sind? Welche Formen der Religiosität entwickeln sich unter diesen Voraussetzungen?

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Bestandteil der Reihe „Begegnung der Religionen“ unserer Evangelischen Akademie. Unter den spezifischen Bedingungen Mecklenburg-Vorpommerns wird in dieser Veranstaltungsreihe das Verhältnis der Religionen untereinander und innerhalb der Gesellschaft diskutiert.

Evangelische Akademie Meißen

Freiheit 16 • 01662 Meißen

T.: 03521. 47 06-0 • Fax: 03521. 47 06-99

klosterhof@ev-akademie-meissen.de • www.ev-akademie-meissen.de



Über die Tagung „Juden, Christen, Muslime – drei Religionen und ein Gott?“ schreibt die islamische Theologin Hamideh Mohagheghi rückblickend:

„Die Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Meißen ermöglichte, dass ein Rabbiner, eine muslimische Theologin und Christen über das Thema intensiv miteinander sprachen. Es ist ein wichtiger Schritt, die essentiellen religiösen Fragen mit den Vertretern der Religionen zu besprechen und nicht nur über die Literatur einen Zugang dazu zu erwerben. Der anschließende Gottesdienst im Dom Meißen war eine praktische Demonstration, dass der Gott der Juden, Christen und Muslime der gleiche ist, den wir in unseren jeweiligen Traditionen unterschiedlich wahrnehmen und anbeten.“



Uwe von Seltmann, Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Der Sonntag“ schrieb zur Dialog-Tagung in der Evangelischen Akademie Meißen:

„Evangelische Akademien bieten Schutz- und Schonräume, in denen auch brisante Themen diskutiert werden können. Eines dieser brisanten Themen ist das Verhältnis zwischen Christen, Juden und Muslimen. Wenn Mitglieder der verschiedenen Religionen nicht nur gegen- oder übereinander reden, sondern miteinander ins Gespräch kommen und den Seminarteilnehmern wichtige Impulse für ihren Alltag vermitteln, dann hat die Evangelische Akademie wieder einmal ihre Unverzichtbarkeit für das kirchliche Leben bewiesen.“



Alle unter einem Dach?

Ein Fachtag zur Jungenarbeit in Sachsen

Kooperationspartner

MultiplikatorInnen der Jungenarbeit in Sachsen

Ziel dieses Fachtages ist es, einen Dachverband für die Jungenarbeit in Sachsen zu gründen. Der Dachverband soll ein Netzwerk zwischen den verschiedenen Akteuren und Institutionen der sächsischen Jungenarbeit bilden und eine Lobby für das Feld der Jungenarbeit in Sachsen aufbauen. Während des Fachtages werden gemeinsam die Struktur des Dachverbandes und seine weiteren Aufgaben festgelegt.

Ziele und Inhalt der Tagung

Das Feld der Jungenarbeit ist in Ostdeutschland noch im Aufbau- und Entwicklungsprozess. Jedoch lässt sich für Sachsen festhalten, dass es bereits einen größeren Kreis an MultiplikatorInnen und Projekten gibt, welche sich diesem wichtigen Aufgabenfeld widmen. Auch der Studienbereich Jugend der Evangelischen Akademie Meißen engagiert sich seit geraumer Zeit und lud im Oktober 2005 alle Projekte und Personen dazu ein, eine Dachverbandsgründung in die Wege zu leiten. Detailliert sollen zu dieser Tagung nun Struktur und Aufgaben des Dachverbandes diskutiert werden. Anschließend wird dieser feierlich gegründet werden. Ziel des Dachverbandes wird mittelfristig sein, Jungenarbeitsprojekte in Sachsen zu vernetzen und sowohl im Bereich der Bildungsarbeit aber auch gegenüber den politischen Entscheidungsgremien eine Lobby für Jungenarbeit aufzubauen.

Alle unter einem Dach?
3.4. 2006 in Meißen

Tagungsleiter: Chr. Kurzke
Telefon: 03521. 47 06-18

Weiterführende Perspektiven

Der Studienbereich Jugend der Evangelischen Akademie Meißen wird aktiv in die Arbeit des Dachverbandes involviert sein und sich weiterhin zu diesem Thema engagieren. Des Weiteren wird es auch in Zukunft Veranstaltungen zur geschlechtsbewussten Bildungsarbeit geben.

Zum Beispiel: Bischof Benno von Meißen

Eine ökumenische Tagung um Heilige und Heiligenverehrung damals und heute

Kooperationspartner

Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

Als der 1106 verstorbene Meißner Bischof Benno 1524 heilig gesprochen werden sollte, schrieb Luther eine Schmähchrift „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden“. Was war damals eigentlich so umstritten – und wie sehen wir fast 500 Jahre später die Frage nach Heiligen und Heiligenverehrung? Heiligsprechung – wie passiert das in unserer Zeit und wer ist überhaupt „heilig“? Was fangen Katholiken, Protestanten und Nichtchristen heute mit Heiligen an? Eine gemeinsame Tagung der Evangelischen Akademie Meißen und der Katholischer Akademie des Bistums Dresden-Meißen anlässlich des 900. Todestages von Bischof Benno.

**Zum Beispiel:
Bischof Benno von Meißen**
9.–11.6. 2006 in Meißen

Tagungsleiter: P. Vogel
Telefon: 03521. 47 06-11

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Reformation hatte die Heiligen wegen ihres Missbrauchs von den Altären und aus den Kirchen verbannt. Heute sehen wir, dass Heilige bei Katholiken, Protestanten und Nichtchristen beliebt sind: Kaum ein Kindergarten ohne Martinsfest, neues Interesse bei unterschiedlichen Menschen an Franz von Assisi – das sind Signale dieser Renaissance. Andererseits sind Heiligsprechungen immer höchst umstritten, vom Zeitgeist geprägt und nicht geschützt vor politischer Instrumentalisierung. Was können auf diesem Hintergrund „Heilige“ bedeuten? Können sie zum „guten Leben“ anleiten, in Zeiten des Wertewandels auf das verweisen, was zum Zusammenhalt der Gesellschaft hilft?

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung greift eine Fragestellung auf, die im 2. Halbjahr 2006 unter anderem in einem größeren Projekt der Evangelischen Akademie Meißen mit einer Ausstellung und Workshops unter dem Thema „Heilig und profan“ weitergeführt werden soll. Dann wird es auch um die Frage nach den „neuen Heiligen“ der Medien und den „Pop-Ikonen“ der Musikindustrie gehen. Die Reformation lehrte eine kritische Würdigung der von Menschen gemachten Heiligen – wie lässt sich diese Sichtweise in die Gegenwart übertragen?

Denken im Dialog – Eine philosophische Werkstatt

Thema: Frauenräume – Orte des Denkens?

**Denken im Dialog –
Eine philosophische Werkstatt**
10.–12.2. 2006 in Meißen

Tagungsleiterin: Dr. K. Schimmel
Telefon: 03521. 47 06-17

Denken entsteht im Dialog und kann nur in einem fortgeführten Dialog lebendig gehalten werden: Im Dialog mit „Denkenden“ aus Vergangenheit und Gegenwart wie auch im Dialog mit sich selbst. Diese Reihe will philosophische Fragestellungen vorstellen und dabei deutlich auch nach den Positionen von Philosophinnen fragen. Wir wollen beginnen, indem wir mit Christine de Pizan, Virginia Woolf, Julia Kristeva, Hannah Arendt und Renate Feyl nach Orten und Räumen suchen, die Denken und Schreiben ermöglicht haben.

Hartz IV – ein Jahr danach

Kooperationspartner

Diakonie Sachsen und Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen.

Die kirchlichen Werke der freien Wohlfahrtspflege sind in vielfältiger Weise involviert in die Umsetzung der Arbeitsmarktreformen: Sie stellen selbst Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung, sind also Arbeitgeber, beraten Erwerbslose in einschlägigen Diensten und sind Anwalt sozial Schwacher.

Diese verschiedenen Funktionen sind Anlass, im Jahre 2006 zum zweiten Mal zu fragen: wie werden die Arbeitsmarktreformen, insbesondere Hartz IV, umgesetzt und was bedeutet das für die Betroffenen in einem Bundesland, in dem ca 20 % Erwerbslosigkeit herrscht.

Ziele und Inhalt der Tagung

Mehr als ein Jahr nach Einführung von Hartz IV fragen wir nach dem Stand der Umsetzung, analysieren Auswirkungen für die betroffenen Menschen und stellen Alternativkonzepte der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik vor, wie sie in den kirchlichen Werken seit längerem diskutiert werden.

Inhaltliche Fragestellungen werden sein: Welche Erfahrungen gibt es mit den arbeitsmarktpolitischen Instrumenten des SGB II, insbesondere den Arbeitsgelegenheiten? Wie arbeiten arbeitsmarktpolitische Träger und Beratungsdienste mit ARGEn bzw. Optionskommunen zusammen? Wie bewertet der Ombudsrat „Grundsicherung für Arbeitssuchende“ diesen Prozess? Ferner geht es um Chancen und Risiken für die kirchlichen Wohlfahrtsverbände im Spannungsfeld zwischen der Rolle als Arbeitgeber, als soziale Dienstleisterinnen und als Anwalt für sozial Benachteiligte.

Weiterführende Perspektiven

Zum zweiten Mal will die Evangelische Akademie in Kooperation mit Diakonie und Caritas Erfahrungen bei der Umsetzung der Arbeitsmarktreformen auswerten, positive Beispiele und Alternativkonzepte vorstellen. Damit ist die Tagung Teil der Bemühungen der Akademie, diese gerade im Osten Deutschlands brennenden Themen konstruktiv und kritisch aufzugreifen und Handlungswege aufzuzeigen.

Hartz IV – ein Jahr danach
1.–3.3. 2006 in Meißen

Tagungsleiterin: Dr. B. Musiolek
Telefon: 03521. 47 06-16





Akademie der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Haareneschstr. 60, 26121 Oldenburg

T.: 0441. 7701-431 • Fax: 0441. 7701-419

akademie@ev-kirche-oldenburg.de • www.akademie-oldenburg.de

Pfarrer Torsten Nowak, Islambeauftragter der Ev. Luth. Kirche in Oldenburg, referierte am 8.11.05 in Brake zum Thema: Die Dialogfähigkeit der Religionen



„Die bereits bestehenden Dialogebenen zwischen christlichen Kirchen und islamischen Verbänden sind ein Beweis dafür, dass der Dialog gelingt. Dennoch gibt es enorme Schwierigkeiten, unter denen ein Gespräch leidet. Es sind nicht nur die Unterschiede in Sprache, Kultur und Bildung, sondern auch und vor allem die Ängste, die Christen und Muslime voreinander haben können. Solange Ängste zwischen Christen und Muslimen bestehen oder bewusst geschürt werden, solange wird ein Dialog nichts bewirken.“

(Nordwest-Zeitung vom 10.11.05)

„Abschied“

Kooperationspartner

Ambulanter Hospizdienst Oldenburg, Ev. Büchereiarbeit in Oldenburg, Literaturbüro der Stadt Oldenburg

Das Alt- und Hinfälligwerden eines Elternteils bedeutet für eine Familie einen einschneidenden Wendepunkt. Die ganze Last des Alltags ruht plötzlich nur noch auf den Schultern des einen Partners. Unter den Geschwistern brechen alte, in der Kindheit erworbene Verhaltensmuster und Rollenbilder wieder auf. Neue Verantwortlichkeiten als pflegende Angehörige müssen – meist insbesondere von den weiblichen Familienmitgliedern – erlernt und übernommen werden. Im Spagat zwischen den Erwartungen der Eltern, den Ansprüchen der eigenen Familie und der Berufstätigkeit entstehen emotionale Verwerfungen und Konflikte. Dieses alltägliche Geschehen hat die Autorin Sabine Peters in ihrer Erzählung „Abschied“, für die sie 2005 den Ev. Buchpreis erhielt, literarisch verdichtet. Dieses Buch bildet die Grundlage für das Seminar mit der Autorin, das vom Akademieforum „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ in Kooperation mit der Ev. Büchereiarbeit und dem Ambulanten Hospizdienst Oldenburg durchgeführt wird.

Ziele und Inhalt der Tagung

Im Seminar sollen die Teilnehmer/innen sich mit unterschiedlichen in der Erzählung „Abschied“ angesprochenen Perspektiven und Fragestellungen wie z.B. den physischen, psychischen und sozialen Konsequenzen des Älterwerdens, Abschiednehmens und der Pflege von Angehörigen auseinandersetzen. Dabei geht es u.a. um Ängste, Schuldgefühle und das Beziehungsgeflecht einer Familie. Als Grundlage für die Diskussion dienen ausgewählte Textstellen. Im Anschluss an die Arbeitsgruppen wird die Autorin selbst für ein Gespräch mit den Seminarteilnehmer/innen zur Verfügung stehen.

Der Seminartag schließt mit einer öffentlichen Lesung der Autorin aus dem Buch „Abschied“ und aus ihrem (noch unveröffentlichten) Werk „Singsand“.

„Abschied“

24.2. 2006 in Oldenburg

Tagungsleiterin:

Dr. A. Schrimm-Heins

Telefon: 0441. 7701-440

Weiterführende Perspektiven

Tagungsangebote, bei denen die Situation von Frauen in unserer Gesellschaft im Mittelpunkt steht, gehören zum festen Bestandteil des Programms der Akademie in Oldenburg. Außerdem knüpft diese Veranstaltung an verschiedene vorangegangene Tagungen zur Thematik „Tod und Sterben“ sowie „Pflege im Alter“ an. Dieser Themenschwerpunkt wird auch in Zukunft angesichts der demographischen Entwicklung der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen.

Ein relativistisches Christentum?

Kooperationspartner

Filosofia-Italiana-Stiftung, Oldenburg

Das zwanzigste Jahrhundert hat Gott zu Grabe getragen. Aber es musste am Ende die Erfahrung machen, dass vernünftiges Denken allein nicht die Lücke füllen konnte, die er hinterlassen hatte. Und als sich an der Wende zu einem neuen Jahrtausend der Zwang lockerte, in strengen Systemen zu denken, bot sich dem Christentum eine neue Gelegenheit, nach Gott zu fragen.

Ein relativistisches Christentum?

15.5. 2006 in Oldenburg

Tagungsleiter:

Prof. Dr. W. E. Müller,
Prof. Dr. W. Büttemeyer
Telefon: 0441. 7701-431

Ziele und Inhalt der Tagung

Prof. Dr. Gianni Vattimo, Professor für theoretische Philosophie an der Universität in Turin stellt grundsätzliche Fragen an seine Leser/innen und Zuhörer/innen.

Gibt es eine Welt ohne eine Instanz jenseits der irdischen Wirklichkeit? Will man, gläubig oder nicht, in einer Gesellschaft leben, die sich von ihren christlichen Grundlagen verabschiedet?

Weiterführende Perspektiven

Die religiösen und kulturellen Unterschiede in einer globalisierten Welt treffen härter aufeinander. Dies macht einen intensiveren Diskurs, bezogen auf grundlegende religiöse Fragen notwendig. Die christlich motivierte Religionsphilosophie darf dabei nicht zurücktreten. Die Akademie plant in diesem Kontext weitere Veranstaltungen und Kooperationen.

„Aufwachen, jetzt wird geträumt.“

Kooperationspartner

Kirchenkreise Butjadingen und Wesermarsch, Landkreis Wesermarsch, Kirchengemeinde Altenesch, zahlreiche Kirchengemeinden, Jugendzentren, Kunstschulen und Einzelpersonen. Das Projekt wird gefördert durch die EU im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Leader+ und „Wesermarsch in Bewegung“.

Seit November 2005 findet das Wesermarsch weite Jugendkulturprojekt „Aufwachen, jetzt wird geträumt“ statt. Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit ihrem Lebensgefühl in der Wesermarsch, ihren Träumen, Wünschen und der Realität in ihrer Heimat auseinander zu setzen. In allen 9 Kommunen gibt es Angebote für Jugendliche.

Ziele und Inhalt der Tagung

Am 27. Mai findet das Finale dieses Projektes statt. Alle Regionen zeigen die Ergebnisse ihrer Projekte in einem bunten Bilderbogen aus Musik, Theater, Objekten, Ausstellungen. Die Teilnehmenden werden ebenso wie zahlreiche Besucher/innen in das Kirchdorf Strückhausen kommen, um die Vielfalt an Ideen für eine lebendige Zukunft in dieser Region zu erleben.

Weiterführende Perspektiven

Die Kooperationen in vielen Bereichen der Bildungsarbeit werden notwendiger. Das Projekt „Aufwachen – jetzt wird geträumt“, möchte ein Beispiel geben für kirchenübergreifende Projektarbeit in der Jugendarbeit. Der Vernetzungsgedanke zwischen Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und anderen Einrichtungen und Institutionen, die Jugendarbeit betreiben, steht hierbei im Vordergrund. Welche Verknüpfungen dabei tragfähig werden, soll in einer Evaluation zu einem späteren Zeitpunkt untersucht werden.

„Aufwachen, jetzt wird geträumt.“

27.5. 2006 im
Kirchdorf Strücklingen

Tagungsleiter:

Th. Cziepluch, U. Fischer, H. Scharf
Telefon: 0441. 7701-431

Ist die „Diaspora“ die Zukunft der Kirche in Deutschland?

Kooperationspartner

Arbeitsstelle für Gemeindeberatung und Mitarbeiterfortbildung in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Die Akademie lädt zur vierten Veranstaltung innerhalb von zwei Jahren ein, in deren Mittelpunkt die mit der Agenda 2010 verbundenen Reformen des Arbeitsmarktes stehen. Diese Studientage werden von etwa 100 TeilnehmerInnen besucht, die beruflich mit der Durchführung und mit den Auswirkungen der Reformen befasst sind.

Ist die „Diaspora“ die Zukunft der Kirche in Deutschland?

23.6. 2006 in Rastede

Tagungsleiter:

E.-G. Wolter, D. Qualmann
Telefon: 0441. 7701-470

Ziele und Inhalt der Tagung

Werden die ChristInnen in Deutschland in absehbarer Zeit in einer Diaspora-Situation leben? Was bedeutet dies für die Kirchen und ihre Relevanz in gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten? Ist diese Situation unabwendbar? Zu diesen

Fragestellungen referieren der Pastoralsoziologie Prof. (em) Dr. Karl-Fritz Daiber (Hannover) und Präses i. R. Manfred Koch (Köln).

Weiterführende Perspektiven

Die Akademie wird weiterhin auch für Zielgruppen in der Institution Kirche Veranstaltungen anbieten, in denen die Fragen der Zukunft der Kirche im Zusammenhang des gesellschaftlichen Wandels erörtert werden.



Evangelische Akademie der Pfalz

Domplatz 5 • 67346 Speyer
T.: 06232. 6020-0 • Fax 06232. 6020-22
info@eapfalz.de • www.evangelische-akademie-pfalz.de



„Statt Harmonisierung oder gar Nivellierung der verschiedenen Religionen sind Akzeptanz und Respekt gefragt. Die Religionen müssen ihre Unterschiede im Respekt voreinander ertragen. Wer letztlich richtig glaubt, wird sowieso später entschieden.“ (Klaus Koch)

„Es gibt einen Verfremdungseffekt. Er entsteht, wenn Anhänger einer Religion ihnen vertraute Texte in anderer Form im Schriftgut einer anderen Religion finden, etwa Passagen aus der Bibel im Koran. Diese Differenz zwischen dem Gelesenen und dem Vertrauten befremdet das Eigene. Denn das, was beim anderen anders ist, hinzugefügt wurde oder fehlt, korrespondiert unmittelbar mit dem, was das jeweils eigene Selbstverständnis ausmacht. Das hat zur Folge, dass man sich gegenseitig Verfälschung vorwirft. So kann die Ähnlichkeit zwischen den Religionen tiefere Gräben aufreißen als völlige Fremdheit.“ (Catherina Wenzel)



Triumph und Leiden des Auserwählten Gottes. Messiasdeutung, Selbstverständnis und die Sicht der Anderen in den monotheistischen Religionen

Alle drei monotheistischen Religionen kennen die Gestalt des Gottgesandten. Ob Prophet, Gottesknecht oder Messias; die verschiedenen Grundgestalten dienen bis heute als Orientierung und Vorbild. Und sie definieren maßgeblich das Selbstverständnis der Religionen. Damit sind Interpretationsmuster von Geschichte und Zeitgeschehen vorgezeichnet. Hermeneutische Prämissen leiten sich ab. Sie entscheiden über die Bedeutung der Heiligen Schriften angesichts der Anfragen einer pluralistischen Welt. Besonderes Gewicht kommt der Messiasfrage zu. Sie trennt nicht nur in ihrer personalen Beantwortung die Religionen voneinander, sondern führt in der Auseinandersetzung um Triumph und Leiden des Gottgesandten zur Frage der Erlösung und damit zum Verhältnis des Menschen zu Gott. Von der Beantwortung dieser Frage hängen Deutungen privater wie gesellschaftlicher und politischer Zusammenhänge ab.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung möchte am Beispiel der Gesandten Gottes Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den hermeneutischen Grundentscheidungen der monotheistischen Religionen behandeln. In exegetischen Arbeitsgruppen sollen die in den Referaten aufgeworfenen Fragen aufgegriffen und vertieft werden. Der vergleichende Blick auf die Auserwählten Gottes und ihre Bedeutung in den Religionen soll in der Differenz zwischen Fremd- und Selbstverständnis die Bedingungen der gegenseitigen Verhältnisbestimmung der Religionen verstehen lernen und zu ihrer theologischen Reflexion beitragen. Darüber hinaus werden mit der impliziten Frage nach den Menschen- und Gottesbildern der Religionen deren Lebenszüge und -deutungen thematisiert. Als Fortsetzung der Einführungsveranstaltung vom Februar 2005 dient die Tagung der Intensivierung der Zusammenarbeit der beiden Arbeitskreise für Islamfragen und für den christlich-jüdischen Dialog.

**Triumph und Leiden
des Auserwählten Gottes.**
5.–6.5. 2006 in Landau

Tagungsleiter: Dr. G. Wenz
Telefon: 06232. 6020-20

Weiterführende Perspektiven

In ihrem jährlichen Angebot möchte die theologische Veranstaltung den kontinuierlichen Austausch der beiden Arbeitskreise festigen und in deren Zusammenarbeit die interreligiöse Verständigung fördern. In einer Zeit, in der die sozialen Missstände der Migration offenkundig zu Tage treten, ist die Beschäftigung mit den theologischen Vorentscheidungen in den interreligiösen Begegnungen unumgänglich, um Gesprächshürden auch im soziokulturellen und gesellschaftlichen Bereich abzubauen. Die künftigen Arbeitstagungen dienen dem Auf- und Ausbau einer profunden Kenntnis der exegetischen und hermeneutischen Verfahren in den einzelnen Religionen. In der daraus hervorgehenden Verbesserung der Gesprächsfähigkeit durch die Konkretisierung der Gesprächsinhalte trägt die theologische Erarbeitung integrative Züge.

Auf der Suche nach Schrödingers Katze.

Eine Einführung in die Quantenphysik und ihre philosophischen Implikationen

Kooperationspartner

Heidelberger Life-Science Lab am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg

Die Quantenphysik, die im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts entwickelt wurde, befasst sich mit dem Verhalten sehr kleiner Objekte. In diesem atomaren Mikrouniversum gehen merkwürdige Dinge vor, die häufig im Widerspruch zu unserer Alltagserfahrung stehen: Beispielsweise können Atome zwei unterschiedliche Informationszustände zur gleichen Zeit annehmen. Der berühmte Nobelpreisträger Erwin Schrödinger versuchte dieses Paradoxon mittels einer Katze zu erläutern, die gleichzeitig tot und lebendig sein kann. Diese Entdeckungen bilden die Voraussetzung für die Entwicklung von Hochleistungscomputern, für die sichere Verschlüsselung von Nachrichten, ja sogar der Materietransport durch das – aus „Raumschiff Enterprise“ bekannte – „Beamens“ scheint in greifbare Nähe zu rücken.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Quantenphysik hat unser naturwissenschaftliches und philosophisches Weltbild revolutioniert, indem sie grundlegende naturphilosophische sowie wissenschafts- und erkenntnistheoretische Positionen in Frage stellt. Im Rahmen dieses Seminars sollen nach einer Einführung in die Problematik sowohl die theoretischen und experimentellen Grundlagen der Quantenphysik erläutert als auch die wichtigsten Positionen zur Interpretation der Quantentheorie vorgestellt sowie die Implikationen für verschiedene Bereiche der Philosophie geprüft werden. Hierbei sollen sowohl die berühmten Gedankenexperimente (Schrödingers Katze etc.) als auch neuere Ergebnisse der Quantenphysik, wie z. B. die Experimente im Rahmen der Bellschen Ungleichungen und deren philosophischer Deutungen, thematisiert werden.

Auf der Suche nach Schrödingers Katze.

10.–12.3. 2006 in Landau

Tagungsleiterin: Dr. Katrin Platzer
Telefon: 06232. 6020-20

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Bestandteil des Angebotes der Akademie für junge Erwachsene. In Kooperation mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie z. B. dem Heidelberger Life-Science Lab am Deutschen Krebsforschungszentrum oder dem Ada-Lovelace Projekt der Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern, bietet die Evangelische Akademie der Pfalz Wochenendseminare und Sommerakademien für junge Menschen an, die sich über ihre besonderen Interessen und Begabungen hinaus für interdisziplinäre Fragestellungen begeistern. Ziel ist – neben der Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenzen – vor allem die Ausbildung von Urteils-, Handlungs- und Sozialkompetenzen.

Gesinnung vor Recht?

Kulturelle Selbstbestimmung in der Rechtsgemeinschaft

Kooperationspartner

Evangelische Akademien von Baden und dem Elsass

Kulturelle Selbstbestimmung ist eine der zentralen Leitideen des sich, wenn auch unter Mühen, konstituierenden Europas. Im Verfassungsentwurf ist sie, ähnlich wie im Grundgesetz, als individuelles Freiheitsrecht durch das Verbot der Diskriminierung verankert. In zunehmendem Maße berufen sich muslimische wie christliche Fundamentalisten auf dieses Schutzrecht. Sie erklären kulturelle Gewohnheiten zum religiösen Dogma und lehnen den Erziehungs- und Bildungsauftrag der öffentlichen Schulen ab, wenn er mit ihren Wertvorstellungen nicht übereinstimmt. In Großstädten existieren aus der Sicht mancher Parallelgesellschaften, die das staatliche Gewaltmonopol und das darauf bezogene Recht ne-

gieren. So genannte Ehrenmorde finden schweigende Zustimmung. Ist das Konzept einer offenen Multikulturalität gescheitert?

Ziele und Inhalt

Die Ermordung Theo van Goghs in den Niederlanden hat wie ein Fanal gewirkt. Das Konzept paralleler, weitgehend selbständiger Subkulturen als Ausdruck einer liberalen Gesellschaft scheint am Ende. Wie viel Assimilation braucht Integration? Soll man das Recht, Privatschulen zu gründen, verweigern, wenn der Verdacht besteht, dass religiöse Fundamentalisten hinter solchen Initiativen stehen? In welcher Bringschuld steht die Mehrheitsgesellschaft gegenüber religiös-kulturellen Minderheiten und was kann sie ihrerseits einfordern? Wo sind die Grenzen kultureller Selbstbestimmung zu ziehen? Nur die Rechtsgemeinschaft kann die Pluralität und damit die Freiheit sichern. Um diese Einsicht gilt es zu streiten.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung ist Teil der Reihe Trialogue, zu der die genannten Evangelischen Akademien seit Jahren in ihrer grenzüberschreitenden Arbeit in turnusmäßigem Wechsel einladen. Aus französischer und deutscher Perspektive werden unter anderem die geistige und die politisch-moralische Architektur Europas, die unterschiedlichen Verständnisse von Laizität, die Rolle der Religionen und Fragen der Migration und Integration thematisiert. Ziel der Reihe ist es, den Pluralismus als eigenen Wert herauszuarbeiten, Konflikte nicht nur auf ihr destruktives Potential hin zu analysieren, sondern in ihnen auch Chancen zur Integration zu sehen und die Fähigkeit zu fördern, mit kulturellen und sozialen Differenzen produktiv umzugehen. Die Hauptvorträge dieser Tagungen werden als Speyrer Protokolle publiziert.

Gesinnung vor Recht?

24.–26.3. 2006 in Landau

Tagungsleiter: V. Hörner
Telefon: 06232. 6020-13



**Evangelische Akademie
im Rheinland**

Evangelische Akademie im Rheinland

Haus der Begegnung • Mandelbaumweg 2 • 53177 Bonn
T.: 0228. 95 23-0 • Fax: 0228. 95 23-250
info@akademie.ekir.de • www.ev-akademie-rheinland.de



„Als Sohn einer deutschen Christin und eines afghanischen Moslems, bin ich, in Deutschland geboren und aufgewachsen, seit meiner Geburt mit dem interreligiösen Dialog verhaftet. Das Studium der Islamwissenschaft und der Vergleichenden Religionswissenschaft hat in mir das Interesse und auch die Kenntnisse vergrößert, und ich freue mich, die Leidenschaft am Dialog auch in meiner beruflichen Arbeit als Journalist einbringen zu können. Somit habe ich Gelegenheit, eine Rolle als Mittler zwischen den beiden Religionen einzunehmen. Die spannenden und informativen Veranstaltungen der Evangelischen Akademien in Deutschland und insbesondere der Evangelischen Akademie im Rheinland hier in der Region bereichern mich in dieser Hinsicht ständig.“

Abdul-Ahmad Rashid, Freier Journalist, Islamwissenschaftler, Köln

Der Mensch denkt, dass er denkt

Philosophische, theologische und naturwissenschaftliche Konzepte im Gespräch

Kooperationspartner

Local Society Initiative an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal

Ist der Mensch vollständig durch die Biologie beschreibbar, wie manche Vertreter dieses Faches öffentlichkeitswirksam behaupten? Es bleibt umstritten, ob diese Thesen auch kritischer philosophischer und theologischer Reflexion standhalten können. Welchen Beitrag können Philosophie und Theologie bieten, wenn die Behauptungen nicht zu halten sind?

Ziele und Inhalt der Tagung

Das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften soll anhand der umstrittenen Gehirn-Geist-Debatte diskutiert werden, neuere methodische Ansätze dieses Dialogs werden dabei auf ihre Folgerichtigkeit und Konsistenz hin überprüft. Sind die Beschreibungen des Menschen über das Seelenkonzept und über biologische Untersuchungen unabhängig voneinander, sind sie komplementär, stehen sie miteinander im Konflikt? Wie ist die unaufgebbare Leiblichkeit des Menschen theologisch zu bewerten? Kann die biologische Beschreibung des Menschen gar durch die Theologie ergänzt, erweitert werden?

Der Mensch denkt, dass er denkt

Tagungsnr.: 7
3.-5.3. 2006 in
Bonn-Bad Godesberg

Tagungsleiter: Dr. F. Vogelsang
Telefon: 0228. 9523-200

Weiterführende Perspektiven

Die Naturwissenschaften sind in den letzten Jahrhunderten unglaublich erfolgreich, aber ihre Sicht bietet nicht das ganze Bild der Wirklichkeit. Hier ist eine auf biblische Traditionen sich berufende Theologie zu einem eigenen Beitrag herausgefordert, so z. B. bei der Frage, welche Zugänge zur Wirklichkeit wir haben. In den angelsächsischen Ländern bereits seit längerem etabliert, ist der Dialog zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften in Deutschland noch ein junger Zweig des interdisziplinären Arbeitens und eine wichtige Herausforderung für die beteiligten Disziplinen.

Europas islamisches Erbe

Auf Spurensuche in Architektur, Philosophie und Sprache

Die Zahl der in Europa lebenden Muslime wächst. De facto sind sie nach den Christen die größte Religionsgemeinschaft. Viele der Muslime, die ursprünglich als Migranten hauptsächlich aus der Türkei und Nordafrika kamen, haben sich inzwischen dauerhaft eingerichtet. Sie haben Europa auch deswegen als ihren Lebensmittelpunkt gewählt, weil sie die hier gewährten Freiheiten in Anspruch

nehmen wollen und sich für ihre Kinder eine bessere Zukunft erhoffen. Nach den Ereignissen des 11. Septembers, dem andauernden Irakkrieg und den weiteren Anschlägen in Madrid und London tun sich die Aufnahmegesellschaften noch schwerer, Muslime in ihrer Mitte willkommen zu heißen. Dabei wird oft darauf verwiesen, dass der Islam ein Fremdkörper in einem christlich-jüdisch geprägten Europa sei.

Ziele und Inhalt der Tagung

Europa hat auch ein reiches islamisches Erbe, das heute jedoch vielfach vergessen ist. Ob in den arabischen Übersetzungen und Kommentaren der antiken Philosophen, ob in den Einflüssen in der Musik und in der Architektur oder in dem Lehnwortschatz aus dem Arabischen: der Islam hat seine Spuren in Europa hinterlassen. Ihnen nachzuspüren ist das Thema der Tagung. Unter Beteiligung bekannter Wissenschaftler wie dem ausgewiesenen Islamspezialisten Professor Gernot Rotter, Hamburg, und dem Leiter des Zentrums für Türkeistudien, Professor Faruk Sen, garantiert sie spannende Einblicke in einen noch weitgehend unbeachteten Teil der europäischen Geschichte.

Europas islamisches Erbe

Tagungsnummer: 9
10.–12.3. 2006 in
Bonn-Bad Godesberg

Tagungsleiter: J. Klußmann
Telefon: 0228. 95 23-204

Weiterführende Perspektiven

Die Evangelische Akademie im Rheinland legt im Themenfeld Politik ein besonderes Augenmerk auf die Themen Europa und christlich-islamischer Dialog. Die bisher zu diesem Thema angebotenen Tagungen haben sich mit aktuellen Fragestellungen beschäftigt. Jetzt wird die gemeinsame Geschichte im Vordergrund stehen, denn nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten.

Ist der Ehrliche (immer) der Dumme?

Vom Umgang mit der Wahrheit in Wirtschaft, Politik und Familie

Kooperationspartner

Evangelische Akademikerschaft, Regionalgruppe Rheinland

Spektakuläre Betrugsfälle und Bestechungsskandale sind inzwischen auch in „anständigen deutschen Firmen“ (Helmut Schmidt) an der Tagesordnung. Längst ist die in Deutschland lange gehegte Selbsteinschätzung, dass „so etwas“ nur in wenigen Ausnahmefällen vorkomme, erschüttert. Hat die alte kaufmännische Tugend „Wahrheit und Klarheit“ unter den Bedingungen der Gewinnmaximierung noch Zukunft? Gibt es ein Wahrheitsverständnis, das in jeder Lebenslage absolut gilt? Ist Wahrheit nur das, was ich subjektiv für wahr halte?

Ziele und Inhalt der Tagung

„Was heißt: ‚Die Wahrheit sagen?‘“ (D. Bonhoeffer) im Alltag des Geschäftslebens, im Privatleben, in der Kindererziehung, in Partnerschaft und Freundschaft, in der politischen Öffentlichkeit? Ist die ungeschminkte Wahrheit immer richtig? Wer darf die ganze Wahrheit einfordern? Ist es erlaubt oder kann es im Blick auf den Schutz Dritter sogar geboten sein, in bestimmten Situationen Wahrheitswissen zu verbergen? Die Tagung bietet Gelegenheit, die Folgen des Wertewandels mit fachlich kompetenten Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen (Wirtschaft, Politik, Medien, Rechtsprechung) zu diskutieren und den eigenen Umgang mit „der“ Wahrheit zu reflektieren. Der im Kirchenkalender als „Passionszeit“ markierte Jahresabschnitt soll dabei als spiritueller Hintergrund fruchtbar gemacht werden. Als Referenten haben u.a. Dr. Daniel Dietzfelbinger (Vorstand Deutsches Netzwerk Wirtschaftsethik), Dr. Julia Klöckner MdB (Bad Kreuznach) und Rechtsanwalt Dr. Jürgen Wessing (Strafverteidiger, Düsseldorf) zugesagt.

Ist der Ehrliche (immer) der Dumme?

Tagungsnr.: 13
31.3.–1.4. 2006 in
Bonn-Bad Godesberg

Tagungsleiter: P. Mörbel
Telefon: 0228. 9523-202

Weiterführende Perspektiven

Ob es im Themenfeld Wirtschaft, Arbeitswelt, Sozialer Wandel 2006 um Erfolg und Leistung, um den Umgang mit der Wahrheit in Beruf, Familie und Politik oder um verbesserte Zugänge zur Arbeitswelt für Jugendliche mit schlechten Startchancen geht – überall gilt es im Gespräch mit Fachleuten aus Wirtschaft und Gewerkschaft, aus Sozialethik und Politik zu entdecken, was die Grundeinsichten evangelischer Sozialethik für die Zukunft der Arbeit, für das Arbeitsethos des Einzelnen und für die gesellschaftliche Wertschätzung der Lebensarbeitsleistung eines Menschen bedeuten.

Der verlachte Tod

Über einen vergessenen Umgang mit dem Tod

Der Tod ist nicht zum Lachen. Vielmehr ist das Lachen angesichts des Todes sogar tabubehaftet. Trotzdem findet auch in unserer Kultur das Bedürfnis, die Ernsthaftigkeit des Todes zu karikieren, immer wieder seinen Ausdruck. Sei es in der bildenden Kunst, in der Literatur, im zeitgenössischen Theater und im Film, aber auch in der gottesdienstlichen Liturgie. Als Beispiele wären etwa die künstlerische Tradition des Totentanzes und die gottesdienstliche Tradition des Ostergelächters zu nennen.

Der verlachte Tod

Tagungsnr: 14
7.–9.4. 2006 in
Bonn-Bad Godesberg

Tagungsleiterin: A. K. Quaas
Telefon: 0228. 95 23-210

Ziele und Inhalt der Tagung

Das Lachen ist eine grundlegende menschliche Lebensäußerung. Angesichts des Todes ist es eine nahe liegende Übersprungshandlung. Lachen kann zuweilen auch heilsam sein.

Was lässt uns über den Tod lachen? Welche künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen findet dieses Lachen in Geschichte und Gegenwart? Welche theologischen Beiträge lassen sich zum „verlachten Tod“ in unserer christlichen Tradition entdecken? Diesen Fragen wird die Tagung zu Beginn der Karwoche nachgehen und dabei den Bogen von der Kunst- und Kulturgeschichte zur Gegenwart schlagen.

Weiterführende Perspektiven:

In unserer Gesellschaft partizipiert Kirche am kulturellen Dialog und übernimmt in diesem Diskurs Verantwortung sowohl als Produzentin als auch Rezipientin von Kultur. Sie prägt und lässt sich prägen. Dabei muss Kirche einerseits das Gespräch mit Künstlern und Kulturschaffenden suchen und andererseits die Frage nach den theologischen Prämissen in diesem Prozess auch auf dem Gebiet von Kunst und Kultur immer wieder neu stellen und für sich beantworten. Dazu möchte die Evangelische Akademie im Rheinland mit ihrem Themenschwerpunkt „Kunst und Kultur“ beitragen.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk“

1. Ökumenische Sommerakademie für Großeltern, Eltern, Kinder und Enkelkinder

Kooperationspartner

Abt. III (Ökumene-Mission-Religionen) der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), ausländische Kirchengemeinden im Rheinland

Die Akademie sollte auch ein Ort des Dialogs von Glauben und Leben sein. So hat z.B. die 7. Europäische Sommeruniversität der Frauen im August 2005 nach dem Zusammenhang von Heil und Heilung in unserer christlichen Religiosität gefragt, ein Zusammenhang, der in der biblischen Tradition großes Gewicht hatte, in der protestantischen Rezeption jedoch lange Zeit nicht hinreichend wahrgenommen worden ist. Dieser Dialog sollte auch zwischen den Generationen und im europäischen Kontext geführt werden. Die 1. Ökumenische Sommerakademie für Großeltern, Eltern, Kinder und Enkel wird dazu Gelegenheit geben.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk“

Tagungsnr: 25
24.–30.7. 2006 in
Bonn-Bad Godesberg

Tagungsleiterin:
Prof. Dr. S.-H. Lee-Linke
Telefon: 0228. 95 23-206

Ziele und Inhalte der Tagung

In dieser Ferienwoche wollen wir – in einer Gemeinschaft von drei Generationen – den Wurzeln der christlichen Tradition in Deutschland, aber auch in anderen Kulturen nachgehen.

Dabei werden wir uns mit den folgenden Fragen beschäftigen: Woran glauben wir heute noch? Welche Glaubenserfahrungen möchten Großeltern und Eltern ihren Kindern erzählen? Welche Glaubensstraditionen wollen sie weitervermitteln? Welche christlichen Werte sind wichtig für ein harmonisches Zusammenleben der Generationen? Welche Glaubensfragen haben Kinder und Enkelkinder an ihre Eltern und Großeltern? Neben Vorträgen, Bibelarbeit und Begegnungen mit anderen christlichen Kirchengemeinden werden zur thematischen Vertiefung Arbeitsgruppen mit kreativen Elementen angeboten, wie z.B. Erzählen, Tanzen, Singen, Schreiben, Bibliothek, Wandern. Für die Kinder (2–14 Jahre) wird es ein eigenes Programm geben.

Weiterführende Perspektiven

Insbesondere im Themenfeld Kirche und Gesellschaft, interreligiöser und interkultureller Dialog der Akademie bietet sich oft Gelegenheit, direkt am Lebensalltag der Tagungsteilnehmenden anzuknüpfen. Dabei wird der Spiritualität als einem wichtigen, aber oft nicht genügend beachteten Aspekt des Glaubens bei diesen Angeboten bewusst Raum gegeben.

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.

Schlossplatz 1d • 06886 Lutherstadt Wittenberg

T.: 03491. 4988-40 • Fax: 03491. 400706

ev-akademie-wittenberg@t-online.de • www.ev-akademie-wittenberg.de

**Herausforderung Bioethik –
Wittenberger Sommerakademie 2006**

für Studierende der Natur-, Geistes- und Kulturwissenschaften

Wer Ethik treibt, spricht immer mindestens zwei Sprachen: die Sprache des Sachbereichs, in dem zwischen Handlungsoptionen entschieden werden soll, und die Sprache der ethischen Abwägung und der symbolischen Horizonte, in denen die Abwägung vorgenommen wird. Ethik bedarf also einer doppelten Kompetenz und Sprachfähigkeit. Das gilt besonders für die drängenden ethischen Fragen, die sich im Kontext der Biowissenschaften und der Medizin stellen. NaturwissenschaftlerInnen müssen ihre Arbeit vor interdisziplinär besetzten Ethikkommissionen, aber auch vor einer breiten Öffentlichkeit rechtfertigen. Auch VertreterInnen von Kultur- und Geisteswissenschaften sehen sich mit ethischen Fragestellungen aus den Naturwissenschaften konfrontiert. Die Wittenberger Sommerakademie 2006 bietet einen Ort, wo Studierende interdisziplinäre Mehrsprachigkeit einüben können.

**Wittenberger
Sommerakademie 2006**
7.–12.8. 2006 in Wittenberg

Tagungsleiter: T. Moos
Telefon: 03491. 4988-40

Ziele und Inhalt der Tagung

Studierende aus den Natur- und den Kultur- bzw. Geisteswissenschaften diskutieren in Intensivseminaren mit 8–12 Teilnehmenden aktuelle bio- und medizinethische Fragestellungen. Jeweils zwei DozentInnen leiten ein Seminar, je aus einer Naturwissenschaft und aus der Philosophie, Theologie oder Kulturwissenschaft. Die Themen der Seminare entstammen den Bereichen der Grünen und Roten Gentechnik, der Medizin und der Neurowissenschaften. Ein Exkursions-, Vortrags- und Kulturprogramm ergänzt die Arbeit in den Seminaren. So soll Bioethik als interdisziplinäre Unternehmung erlebbar gemacht werden. Teilnahmevoraussetzung: die Lust am interdisziplinären Experiment.

Weiterführende Perspektiven

Bioethik ist kein rein innerwissenschaftliches Unternehmen, sondern spielt sich an der Schnittstelle von Wissenschaft und demokratischer Öffentlichkeit ab. Auch hier sind Kompetenzen zu erwerben. Daher wird die Sommerakademie mit der regionalen Öffentlichkeit vernetzt sein. Auf einer Abschlusspräsentation werden ausgewählte Ergebnisse der Seminare öffentlich zur Diskussion gestellt. Auch Abendvorträge, die von renommierten WissenschaftlerInnen gehalten werden, stehen allen Interessierten offen.

Rohstoffplantagen oder Lebensmittelfelder?**Kooperationspartner**

Jürgen Hartmann, Gää Sachsen-Anhalt e.V. und Demeter Sachsen-Anhalt e.V.

Ob Klimaschutz oder steigende Rohölpreise: Der Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger wird immer dringlicher. Erneuerbare Energien sollen die Alternative sein. Sie werden diese Rolle aber nur erfüllen können, wenn nicht nur Sonne und Wind, sondern auch nachwachsende Rohstoffe, sprich Energiepflanzen, zunehmend genutzt werden. Mittel- und langfristig stehen der Landwirtschaft also gravierende Veränderungen bevor – der Druck auf die land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen wird zunehmen. Dem stehen andere Forderungen entgegen: besserer Schutz der Artenvielfalt im ländlichen Raum („Agrobiodiversität“) und Ausweitung der ökologisch bewirtschafteten Fläche. Wie wird die neue Bundesregierung mit diesem Interessenkonflikt umgehen: Wird sie einen Ausgleich schaffen oder einen Kurswechsel vollziehen?

**Rohstoffplantagen
oder Lebensmittelfelder?**
24.–26.2. 2006 in Wittenberg

Tagungsleiter: J. Göpfert
Telefon: 03491. 4988-41

Ziele und Inhalt der Tagung

Die Tagung dient der Vermittlung von Informationen über die Potenziale der Nutzung von Pflanzen als nachwachsende Rohstoffe und als Ersatz für fossile

Brennstoffe. Es wird dargestellt, welche Initiativen, Planungen und Strategien dazu auf Bundes- und Landesebene existieren. Bei der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen für Energiepflanzen und nachwachsende Rohstoffe ergeben sich verschiedene Zielkonflikte, und zwar im Blick auf Natur- und Bodenschutz, Agrobiodiversität und ökologische Stoffkreisläufe. Außerdem könnte eine Verschiebung der landwirtschaftlichen Produktion von der Futter- und Nahrungsmittel- zur Energiepflanzen- und Rohstoffproduktion die Nährstoffkreisläufe in der Landwirtschaft verändern bzw. beeinträchtigen. Zudem stellt sich die Frage, inwieweit ein vermehrter Anbau nachwachsender Rohstoffe die bisher beabsichtigte Ausweitung des ökologischen Landbaus gefährdet und die betrieblichen Strukturen im Agrarbereich verändert.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagung soll dazu dienen, die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (Landwirte, Umwelt-, Natur- und Verbraucherschützer, Politiker, Wissenschaft, Verbraucher) sowohl für die Chancen als auch für die Zielkonflikte und Problemlagen zu sensibilisieren, und die Notwendigkeit eines inter- und transdisziplinären Dialogs deutlich machen.

Bewahrung der Schöpfung – Was tut die Kirche?

Kooperationspartner

Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der evangelischen Kirche in Deutschland

Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung – auf der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu 2007 werden diese Themen ganz oben auf der Tagesordnung stehen. Der Klimawandel mit seinen Folgen zeigt, dass eine intakte Umwelt unabdingbar für Gerechtigkeit und Frieden ist. In Vorbereitung auf die Versammlung in Sibiu bilanzieren wir die Umweltarbeit der Kirchen und ihrer Werke in Deutschland und stellen eine Agenda für das künftige Engagement zur Bewahrung der Schöpfung auf.

Ziele und Inhalt der Tagung

Am Beispiel des internationalen Klimaschutzes und der Nutzung Erneuerbarer Energien wird erkennbar, wie wichtig eine integrierte Strategie für die Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden ist. Die Folgen eines ungebremsten Klimawandels für die Lebensperspektiven heutiger und zukünftig lebender Generationen oder die kriegerischen Konflikte um die knapper werdende Ressource Öl verdeutlichen dies. Die Kirche steht als global player, als dem Gemeinwohl verpflichtete Organisation, aber auch als Wirtschaftsunternehmen, als Meinungsbilder, als Interessensvertreter, als Sprachrohr für Arme und Schwache in der Verantwortung.

In der Tagung wird bilanziert, was in diesem Aufgabenfeld von Umwelt und Entwicklung in den Kirchen Deutschlands erreicht wurde, z.B. durch die Einführung des Kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Hahn/Gockel“ und welche Schritte angesichts der gegenwärtigen Situation notwendig sind, um zukünftig der kirchlichen Verantwortung z.B. im Klimaschutz nachzukommen.

Dabei werden die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche der Kirche einbezogen wie Bildungsträger, gesellschaftspolitischer Akteur auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene und wirtschaftende Institution.

Weiterführende Perspektiven

Die Tagungsergebnisse werden in die Vorbereitung zur 3. EÖV in Deutschland und Sibiu einfließen. Des Weiteren gibt die Tagung Impulse für die Fortführung und Bündelung der Umweltarbeit der Kirchen und ihrer Werke.

Durch Kooperation zu neuer Bildungskultur

Praxis der Zusammenarbeit von evangelischer Kinder- und Jugendarbeit und Schule

Kooperationspartner

Comenius-Institut Münster, Ev. Akademie zu Berlin, Konferenz der Bildungs-, Erziehungs- und Schulreferenten der ostdeutschen Bundesländer

Bewahrung der Schöpfung

12.–14.5. 2006 in Wittenberg

Tagungsleiterin: K. Geißler
Telefon: 03491. 4988-48

Die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern ist ein aktuelles Thema in der Bildungsdiskussion. Für die evangelische Kirche, insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit, die ev. Kindertageseinrichtungen und die ev. Schulen ergeben sich neue Möglichkeiten und Herausforderungen.

In der Praxis gibt es bereits eine Reihe guter Erfahrungen der Kooperation. Daneben gibt es viele Akteure, die neue Schritte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche gehen wollen und dazu Anregungen, Begleitung und Unterstützung suchen. Sie stehen vor der Frage, wie Kooperation begonnen und nachhaltig gestaltet werden kann.

Ziele und Inhalte der Tagung

Diskutiert wird anhand von drei in der Praxis bewährten innovativen Projekten, was zum Gelingen von guter Kooperation beiträgt, wie gute Praxis in andere Kontexte übertragen werden kann und wie nachhaltige Wirkungen für die Bildungskultur in Schule, Kirchengemeinde bzw. Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden können.

Am Beispiel erprobter Praxismodelle soll Gelegenheit des Erfahrungsaustauschs, der Reflektion guter Praxis und der Erarbeitung von Anregungen für die Weiterentwicklung der eigenen Praxis gegeben werden.

**Durch Kooperation
zu neuer Bildungskultur**
9.–11.3. 2006 in Wittenberg

Tagungsleiterin: K. Doyé
Telefon: 03491. 4988-33





Evangelische Akademie Thüringen

Zinzendorfhaus • 99192 Neudietendorf

T.: 036202. 984-0 • Fax: 036202. 984-22

info@ev-akademie-thueringen.de • www.ev-akademie-thueringen.de

Die DDR als Komödie?

Eine Filmtagung

Kooperationspartner

Stephan Schack, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar

„Haußmanns NVA macht die Welt zum Osten. Diese Armee verteidigt das Marktsegment Ostalgie“, schreibt Christoph Dieckmann in der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“. Anschließend setzt er dem Kultfilm die „richtigen“ Ostfilme entgegen: Good Bye, Lenin! und Schultze Gets the Blues. Hier wird der Osten zur Welt. Brav gesagt. Stimmt das auch?

Ziele und Inhalt der Tagung

Dass aus der letzten deutschen Diktatur je ein beliebtes Kulturgenre werden würde, hätte wohl vor 15 Jahren niemand vorausgesagt. Zu langweilig und abgeschmackt schien Design und Alltagskultur der DDR zu sein, als dass aus ihm je „Kult“ hätte werden können. Früh, auch schon zu BRD-Zeiten, war die DDR-Literatur hoch angesehen, um die z.T. „altmeisterlich“ wirkende Malerei der DDR gab es rund um die Wende eine Hausse. Nun hat durch Literaturverfilmungen von Wenderomanen und verschiedene Autofilme die DDR-Alltagskultur Kultstatus erlangt. Was bedeutet das? Ist an der Aufarbeitung etwas schief gegangen. Lief sie nur juristisch und in der Aufdeckung von informellen Stasi-Kontakten? Oder ist die Filmwelle gerade Teil der Aufarbeitung? Muss sie womöglich nur kultiviert werden?

Die DDR als Komödie?

7.–9.4. 2006 in Weimar

Tagungsleiter: F. Hiddemann
Telefon: 036202. 984-19

Weiterführende Perspektive

Die Evangelische Akademie Thüringen veranstaltet seit langem DDR-Projektwochen zu Politik, Geschichte, Kultur und Alltag für Schüler/innen und als Weiterbildungsveranstaltung für Lehrer/innen und wird diese Arbeit weiter fortsetzen. Aus dieser Arbeit ist auch die Publikation „Die DDR: Geschichte, Politik, Kultur, Alltag. Ein Projektbuch“ (Essen: Klartext, 2004) von Dorothea Höck und Jürgen Reifarth hervorgegangen. In diesen Arbeitskontext wird auch die Filmarbeit einfließen.

Die DDR. Projektwochen zu Politik, Geschichte, Kultur, Alltag

Für Schüler/innen und als Weiterbildungsveranstaltung für Lehrer/innen

Kooperationspartner

Thüringer Kultusministerium, Lerchenberggymnasium Altenburg, Regelschule Kranichfeld

Im Mittelpunkt der Projektwochen für Schulklassen ab Stufe 9 stehen die Auseinandersetzung mit Mechanismen der Diktatur, mit der DDR-Jugend-, Musik- und Kulturszene sowie der „ganz normale“ Alltag. Die Schüler/innen sind an der Themenauswahl beteiligt, die Methode der historischen Projektarbeit ermöglicht die regionale Spurensuche und damit die altersgemäße Anschaulichkeit. Für Lehrer/innen bieten wir Methodentraining zur historischen Projektarbeit an sowie die Vorstellung unseres im vorigen Jahr erschienenen Projektbuches: Dorothea Höck / Jürgen Reifarth (2004): Die DDR. Politik, Geschichte, Kultur, Alltag. Ein Projektbuch. Mülheim: Verlag an der Ruhr, ISBN 3-86072-927-6.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die DDR-Geschichte ist die vielleicht besterforschte jüngere Zeitgeschichte der Welt – es gibt ein Fülle von Einzeldarstellungen zu beinahe allen erdenkbaren Gebieten. Aber selbst Grunderkenntnisse zur DDR-Geschichte kommen kaum in den Schulen an: aus Zeitmangel, wegen ungenügender Lehrpläne, wegen der Aufgabe an die Lehrer, sich auch mit der eigenen Vergangenheit befassen zu müssen, auch wegen der Frage, welches DDR-Bild denn nun das richtige, historisch korrekte sei.

Die Jugendlichen im Osten Deutschlands kennen die 40jährige Geschichte der SED-Diktatur in der Regel aus den Berichten ihrer Eltern und Großeltern, ohne über his-

torische Grundkenntnisse zu verfügen, die ihnen ein halbwegs objektives Bild vermitteln könnten. Filme wie „Sonnenallee“ oder „NVA“ zementieren ein bestimmtes kauzig-verklärtes DDR-Bild.

Eine geschichtsorientierte Arbeit kann mit dem Leben in der DDR (und natürlich auch der damaligen BRD) und mit dem Umbruch 1989 vertraut machen, der zur Einheit Deutschlands führt. Die Fehler der Elterngeneration vor '89 können Warnung und Lehrstück sein, ihre Tugenden aber, vor allem während der Wende, hilfreiche Wegweiser in eine aktive Partizipation: Mut, ziviler Ungehorsam, Eigensinn, Humor, Gewaltfreiheit und gewitzte Beharrlichkeit.

Weiterführende Perspektive

Das DDR-Projekt wird vom Thüringer Kultusministerium inhaltlich und strukturell unterstützt. Die DDR-Geschichte besser in den Lehrplänen zu verankern ist ein Anliegen; ein anderes ist der Weg zur projektbezogenen Arbeit mit außerschulischen politischen Bildungspartnern, wie er im Konzept der Schuljugendarbeit in Thüringen gewünscht und befördert wird. Ein solcher Partner will die Evangelische Akademie Thüringen in den nächsten Jahren sein.

Die DDR. Projektwochen zu Politik, Geschichte, Kultur, Alltag

Zwei Termine im Juli und September 2006 und auf Anfrage

Tagungsleiter: J. Reifarth, D. Höck
Telefon: 036202. 984-0

Der junge Nietzsche – nachdenkliche Begegnungen vor Ort

Kooperationspartner

Carsten Passin, philoSOPHIA e.V. (www.philoPAGE.de), Dr. Gerd B. Achenbach, Bergisch-Gladbach, Gesellschaft für philosophische Praxis, (www.achenbach-pp.de), Akademie Haus Sonneck

Bei wohl kaum einem anderen Philosophen sind Person und Werk, Philosophie und Leben so eng verknüpft wie bei Friedrich Nietzsche. Ihn, den kritischen Denker der Gefahren und Risiken der Moderne, zu verstehen, gelingt besser, wenn seine geistige Entwicklung nachvollzogen wird. Vieles deutet sich bei ihm in der Jugendzeit schon an, was später in seiner Philosophie Thema wird und was ihn als Person und Philosophen u.a. auszeichnet: sein scharfer, unbestechlicher Blick, die Beschäftigung mit den großen Fragen des Daseins, sein experimentelles Philosophieren und seine Redlichkeit im Denken.

Der junge Nietzsche 11.–14.5. 2006 in Naumburg

Tagungsleiterin: D. Höck
Telefon: 036202. 984-18

Ziele und Inhalt der Tagung

Das Kennen lernen des jungen Nietzsche wird zugleich eine Begegnung mit Orten seines Lebens sein:

- Röcken, Nietzsches Geburtsort bei Leipzig – dort werden wir auch sein Grab und das neue Nietzsche-Denkmal besichtigen
- Naumburg, das Wohnhaus Nietzsches, das eine Ausstellung zu Nietzsches Leben und Werk beherbergt
- Pforta – dort besichtigen wir die berühmte Landschule Schulpforta, die der junge Nietzsche besuchte.

Im Seminar werden Texte (Aufsätze, Gedichte, Essais) des jungen Nietzsche vorgestellt und Zusammenhänge mit seiner späteren Philosophie diskutiert.

Der Philosoph und Begründer der weltweit ersten philosophischen Praxis, Dr. Gerd B. Achenbach, wird die inhaltlichen Impulse für das Gespräch geben.

Weiterführende Perspektive

Das Seminar ist das zweite einer vierteiligen Reihe von Veranstaltungen zur „philosophischen Lebenskönnerschaft“, die die Evangelische Akademie 2006 in Zusammenarbeit mit philoSOPHIA e.V. und der Akademie Haus Sonneck durchführen will. Die anderen Themen lauten:

- **Heitere Gelassenheit im Umgang mit sich und der Welt**
Philosophische Übungen zum guten Leben
- **„Zeit verweile doch...“ – Philosophieren über den Umgang mit Zeit und Vergänglichkeit.**
- **Arbeit und Muße – Reflexionen zur Zukunft der Arbeitsgesellschaft**

Mit unserer Art des Philosophierens und der Verbindung von Gespräch und Reflexion eigener Lebenspraxis möchten wir einen neuen Stil akademischer Veranstaltungen erproben.



Evangelische Akademie Tutzing

Schlossstr. 2+4 • 82327 Tutzing • T.: 08158. 251-0 • Fax: 08158. 996-444
 info@ev-akademie-tutzing.de • www.ev-akademie-tutzing.de

Liedermacher & Co.

Kooperationspartner

ZDF-nachtstudio; DeutschlandRadio-Kultur

Bei uns war Woodstock auf Burg Waldeck im Hunsrück. Die Tradition deutscher Songpoeten der Biermann, Wader, Wecker ist vital. Was bieten die Lieder an Protest, Trost, Traumkitsch, Aufklärung? Spielen oder nicht mit den Schmutzdelinquenten?

Ziele und Inhalt der Tagung

Es gab Zeiten, da waren sie in der Öffentlichkeit präsent als Sprachrohr einer jungen Generation; heute finden ihre Konzerte zwar nach wie vor in gefüllten Sälen statt, aber in Funk und Fernsehen kommen sie nicht mehr vor.

Die Rede ist von den Liedermachern, die im Laufe der sechziger Jahre zunächst von der Burg Waldeck aus die Bühnen des Landes erobert und in den Jahren danach weit mehr als nur die Musik der Republik geprägt haben. Eine Einheit von Kunst und Engagement, von musikalischem Witz und intellektueller Schärfe, aber auch: von historischem Aufbruch und Geschichtsbewusstsein, von Tradition und Neubeginn, hat in den mittlerweile klassischen Songs der Liedermacher ihren Ausdruck gefunden.

Das Tutzinger Treffen der Liedermacher versammelt Künstler der verschiedenen Generationen und Stile: Christof Stählin,

Hannes Wader, Konstantin Wecker; Stephan Stoppok, Danny Dziuk, Bernd Bege-
 mann, Götz Widmann, Dieter Dehm und Heinz Ratz – und last not least Dota Kehr
 und Martin Sommer singen ihre Lieder und diskutieren über die Liedermacher in
 unserer Zeit. Über das politische Lied, über das Handwerk des Liedermachens –
 über Liebeslieder und über die Liedermacherei jenseits der Liedermacher. Vorträge
 und Gespräche zwischen den Musikern – mit dem Schriftsteller Thomas Meinecke,
 den Musikjournalisten Michael Kleff und Tom Schröder, mit dem Kulturwissen-
 schaftler Lutz Kirchenwitz sowie dem Autor und Musiker Carl-Ludwig Reichert.

Liedermacher & Co.

13.–15.1. 2006 in Tutzing

Tagungsleiter: Dr. J. Wagner
 Telefon: 08158. 251-113

Wirtschaftliche Entwicklung Russlands

Kooperationspartner

Ifo-Institut, München, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur,
 Verkehr und Technologie, München

Der Beitrag Russlands zur Energieversorgungssicherheit, unternehmerische Chancen für ausländische Investoren, Potenziale für eine strategische Wirtschaftspartnerschaft: Welche Folgen hat die dortige wirtschaftliche und politische Entwicklung für Europa und Deutschland?

Ziele und Inhalt der Tagung

Russland hat für die deutsche und bayerische Wirtschaft einen hohen Stellenwert. Derzeit ist Russland in besonderem Maße für die Energieversorgungssicherheit Deutschlands wichtig. Mit den steigenden Öl- und Gaspreisen ist die russische Wirtschaft auf einen Wachstumspfad eingeschwenkt. Damit ergeben sich für ausländische Investoren unternehmerische Chancen im Energiesektor, bei Bautechnologien, Finanzdienstleistungen, in der IT-Branche, bei der Medizintechnik, bei neuen Materialien ebenso wie im Konsumgüterbereich.

Wird es in den kommenden Jahren gelingen, die marktwirtschaftlichen Reformen weiter voranzutreiben? Kann die Rechtssicherheit verbessert werden? Lassen sich dadurch die gesellschaftliche Entwicklung stabilisieren und das Investitionsklima nach gewissen Turbulenzen der jüngsten Zeit wieder nachhaltig verbessern? Wie rasch kann die russische Wirtschaft über den Energiebereich und andere Rohstoffe hinausgehend endogene Potenziale aufbauen? Wie wird es mit der weiteren Integration Russlands in die Weltwirtschaft weitergehen wie etwa dem Beitritt Russlands zur Welthandelsorganisation?

Wirtschaftliche Entwicklung Russlands

20.–22.1. 2006 in Tutzing

Tagungsleiter: Dr. M. Held
 Telefon: 08158. 251-116

Bildung(s)Kultur verändern

Die bisherigen Versuche, unser Bildungssystem umzusteuern, kratzen an der Oberfläche. Beispiele aus Kindergärten, Schulen und außerschulischer Jugendbildung sollen zeigen, wie Frühförderung, aktives Lernen, Kreativität und Vernetzungen gelingen können.

Ziele und Inhalt der Tagung

Die PISA-Studien haben belegt, was sich schon länger abzeichnete: Der große „Bildungstanker Deutschland“ ist auf Grund gelaufen und sollte – darin sind sich Politik und Wirtschaft einig – schnellstmöglich wieder flott gemacht werden. Die Mängel werden je nach Blickwinkel unterschiedlich diskutiert. Konsens besteht aber darüber, dass das gesamte Bildungsgefüge neu organisiert, die Inhalte neu verhandelt und die Lernmethoden umgestellt werden müssen.

Da Schule zu einem zentralen Ort des Aufwachsens geworden ist, muss sie als umfassender Lernort gestaltet werden.

Individuelle Begabungen und Neigungen zu entdecken, schöpferische Fantasie anzuregen, die Neugier an naturwissenschaftlichen Phänomenen wach zu halten, ist allerdings eine Aufgabe, die bereits im Vorschulalter geleistet werden muss.

In dieser frühen Kindheitsphase heißt Bildung nicht Belehrung, sondern sie erfordert, dass die Lebensumwelt der Kinder so anregend gestaltet wird, dass diese sich die Welt durch Experimentieren und Gestalten selbst erobern können.

Dabei gilt es, das gegenwärtige Dilemma der separierten Institutionen zu überwinden und Angebote zu schaffen, die vor- und außerschulische mit der schulischen Bildung verzahnen.

Bildung(s)Kultur verändern
3.–5.2. 2006 in Tutzing

Tagungsleiterin: Dr. R. Terlinden
Telefon: 08158. 251-118

Modell und Wirklichkeit

Kooperationspartner

Anja Quindeau, Referentin der Frauenbeauftragten TU-München, Dr. Manuela Sauer, Referentin der Frauenbeauftragten Ludwig-Maximilians-Univ., München, Dr. Sabina Enzelberger, Referentin der Frauenbeauftragten FAU

Wie viel Wirklichkeit verträgt ein Modell? Existiert sie außerhalb von Modellen? Wie werden in der Praxis Modelle konstruiert? Die „Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen“ entwickelt interdisziplinäre Perspektiven.

Ziele und Inhalt der Tagung

In der Ferienakademie sind Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen aus allen Fachbereichen eingeladen, der Frage nach dem Verhältnis von Modell und Wirklichkeit mit Dozentinnen und Referentinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft nachzugehen. Sie können in verschiedenen Foren fragen, wie viel Wirklichkeit in Modellen erfasst werden kann, wie das Modell „Organismus“ in Wissenschaft und Gesellschaft wirkt, wie die Arzneimittelforschung vom Modellorganismus zum Patienten kommt bzw. wie Prothesen modelliert werden können.

Es werden Modelle diskutiert, welche die Informations- und Kommunikationstechnik der Zukunft bestimmen und auch die verschiedenen Methoden der Modell-Berechnung kommen nicht zu kurz.

Dabei veranschaulichen Wissenschaftlerinnen, wie Modelle konstruiert werden, wie sie technisch umgesetzt werden können, wie bzw. wo sie funktionieren und wirken.

Wichtig für die Ferienakademie ist die Überprüfung der verschiedenen Thesen in einem breiten wissenschaftlichen, technisch-anwendungsorientierten und gesellschaftlichen Kontext.

Modell und Wirklichkeit
21.–23.4. 2006 in Tutzing

Tagungsleiter: U. Dettweiler
Telefon: 08158. 251-115



Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen

Dieperzbergweg 13 – 17 • 57610 Altenkirchen
 Telefon: 02681. 95 16-0 • Fax: 02681. 702-06
 info@lja.de • www.lja.de



„Ich werde meine Religion bekennen, weil ich eine habe, und ich werde sie öffentlich bekennen, weil ich das Herz dazu habe.“

Jean-Jacques Rousseau

Management in Jugendarbeit und Gemeinde

Langzeitfortbildung in drei Einheiten

Ziele und Inhalt der Tagung

Management in Jugendarbeit und Gemeinde

19.–23.6. 2006
 11.–15.9. 2006
 20.–24.11. 2006 in Altenkirchen

Tagungsleiter: D. Sonntag
 Telefon: 02681. 9516-21

In dieser dreiteiligen Langzeitfortbildung wird in unterschiedliche Aspekte des Managements eingeführt. Dabei wird betriebswirtschaftliches Grundlagenwissen vermittelt und auf das eigene Arbeitsfeld übertragen.

Ausgangssituation ist dabei die Frage, inwieweit erfolgreiche Managementmethoden in sozialen Einrichtungen übernommen werden können, ohne dabei übertriebene „Konkurrenzsituationen“ der Wirtschaft zu verinnerlichen. Mit einem dienstleistungsorientierten Leitbild und erfolgreichen Managementmethoden sollen Ergebnisse in der eigenen Arbeit verbessert werden.

managementmethoden sollen Ergebnisse in der eigenen Arbeit verbessert werden.

only for girls –

Erlebnispädagogik in der Mädchen- und Frauenarbeit

vierteilige Fortbildungsreihe von 2006 – 2007

Kooperationspartner

Labyrinth-Bauer Erwin Reißmann, Würzburg, Freundeskreis Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen e. V., Stadt und Verbandsgemeinde Altenkirchen

Erlebnisorientierte Mädchen- und Frauenarbeit erschließt Wege, ihre ursprünglichen Fähigkeiten in ihre individuelle Selbstdefinition des Weiblichen zu integrieren. Sie schlägt die Brücke zwischen Alltag und Abenteuer, indem sie Denk- und Handlungsansätze der Erlebnispädagogik mit den Erkenntnissen der Mädchen- und Frauenarbeit verbindet. Die Erschließung neuer Handlungsräume sowie die Verknüpfung von Denken, Fühlen und Handeln stehen dabei im Vordergrund. Frauen aus der Mädchen- und Frauenarbeit sollen neugierig auf das Medium Erlebnispädagogik werden und Frauen aus der Erlebnispädagogik zum Tätigwerden in der Mädchenarbeit ermuntert werden.

only for girls

5.–8.6. 2006, 2.–5.10. 2006,
 5/2007, 9/2007 in Altenkirchen

Tagungsleiterin: C. Leibr

Ziele und Inhalt der Tagung

- Teil 1 (Mit allen Sinnen): Grundlagen der Erlebnispädagogik in Theorie und Praxis, Erlebnispädagogik für Mädchen, Leitungs- und Rollenverständnis, Naturzauber – sinnliche Zugänge zu Feld, Wald und Wiese
- Teil 2 (Team und Seile): Kooperations- und Abenteuerspiele, Hochseilgarten, Bauen von erlebnispädagogischen Materialien
- Teil 3 (Erlebnisraum Wasser): Flussüberquerung, Abenteuerspiele mit dem Element Wasser, Planung anstehender Projekte mit Finanzierungs- und Materialanalyse
- Teil 4 (Leitungskompetenz in der Erlebnispädagogik): Orientierungswanderung mit Biwakieren, Präsentation von Projekten

Digitale Entdeckungsreisen – Projekte und Gestaltungsmöglichkeiten in der Jugend- und Gemeindegearbeit

Fortbildung zur Medienbildung (Dreiteilig von 2006 – 2007)

Digitale Entdeckungsreisen verbinden Elemente einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit einer lustvollen Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensbedingungen. Die Möglichkeiten medienpädagogischen Arbeitens in der Kinder- und Jugendarbeit werden handlungsorientiert aufbereitet.

In den Kursreihen wird der Umgang mit der Digitalkamera in den Mittelpunkt gestellt. Es wird die Bearbeitung von Bildern, kleinen Videos und Soundelementen erlernt.

Digitale Entdeckungsreisen

Teil 1: 22.–25.6. 2006;
Teil 2: 7.–10.12. 2006;
Teil 3: 23.–26.4. 2007
in Altenkirchen

Tagungsleiter: H.-H. Heuser
Telefon: 02681. 9516-23

Ziele und Inhalt der Tagung

- Teil 1 (Visuelle Metaphern – Entdeckungsreise in die Natur)
- Teil 2 (Lebenswelten – Entdeckungsreisen in soziale Welten)
- Teil 3 (Fremd und doch bekannt – Entdeckungsreisen in soziale Welten)

Konfliktmanagement als Dienst der Versöhnung

Dreiteilige Fortbildung zum Konfliktvermittler / zur Konfliktvermittlerin in Kirche und Jugendarbeit

In jeder Kirchengemeinde sollte es Konfliktmittler und -mittlerinnen geben, die kleine oder elementare Konflikte in Jugendarbeit und Kirche präzise analysieren und strukturieren können und es verstehen, diese angemessen zu verhandeln oder zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Dieses Bildungsangebot mit integrierten Praxisphasen zielt darauf ab, die Konfliktfähigkeit von Verantwortlichen in Beruf und Ehrenamt zu festigen und zu erweitern. Auch sollen mit Hilfe des Ansatzes der „Integrierten Mediation“ Kompetenzen für die Entwicklung einer „christlichen Streitkultur“ gefördert werden.

Konfliktmanagement als Dienst der Versöhnung

19.6.–23.6. 2006 (Teil 1)
27.11.–30.11. 2006 (Teil 2)
20.–23.3. 2007 (Teil 3)
in Altenkirchen

Tagungsleiter: W.-Chr. Jung
Telefon: 02681. 9516-25

Ziele und Inhalt der Tagung

- Teil 1: Von der Analyse zur Verhandlung
- Teil 2: Von der Vermittlung zur Streitkultur
- Teil 3: Von der Verhandlung zur Vermittlung





Evangelische Akademien in
Deutschland e.V.
Auguststr. 80
10117 Berlin

Fax: 030. 2520 46 87

Anforderungsbogen Die Arbeit der Evangelischen Akademien in Deutschland

- Ich interessiere mich insbesondere für
die Evangelische Akademie
und möchte gern in den Verteiler der Akademie aufgenommen werden.
- Ich interessiere mich insbesondere für das Tagungsprogramm
zu der Tagung
der Evangelischen Akademie
und möchte es gern zugeschickt bekommen.
- Ich würde gern das Publikationsverzeichnis
der Evangelischen Akademie erhalten.

Ich habe schon an einer Tagung der Evangelischen Akademien teilgenommen

ja nein

Akademie:

Institution:

Name:

Vorname:

Adresse:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

**Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e.V.
Geschäftsstelle**

Auguststraße 80 • 10117 Berlin • T.: 030. 283 95-403
info@evangelische-akademien.de • www.evangelische-akademien.de

Evangelische Akademie Arnoldshain

Im Eichwaldsfeld 3 • 61389 Schmitten (Taunus) • T.: 06084. 944-0 • Fax: 06084. 944-138
office@ev-akademie-arnoldshain.de • www.ev-akademie-arnoldshain.de

Evangelische Akademie Bad Boll

Akademieweg 11 • 73087 Bad Boll • T.: 07164. 79-0 • Fax: 07164. 79-440
info@ev-akademie-boll.de • www.ev-akademie-boll.de

Evangelische Akademie Baden

Blumenstr. 1-7 • 76133 Karlsruhe • T.: 0721. 9175-382 • Fax: 0721. 9175-350
Info@ev-akademie-baden.de • www.ev-akademie-baden.de

Evangelische Akademie zu Berlin

Charlottenstr. 53/54 • 10117 Berlin • T.: 030 20355-500 • Fax: 030 20355-550
eazb@eaberlin.de • www.eaberlin.de

Evangelische Akademie Görlitz

Am Kreuzberg 25 • 02829 Markersdorf / OT Jauernick • T.: 035829. 638-60 • Fax: 035829. 638-88
ev-akademie-goerlitz@eksol.de • www.evangelische-akademien.de

Evangelische Akademie Hofgeismar

Schlösschen Schönburg • Gesundbrunnen 11 • 34369 Hofgeismar
T.: 05671. 881-0 • Fax: 05671. 881-154
ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de • www.akademie-hofgeismar.de

Evangelische Akademie Iserlohn

[im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen]
Berliner Platz 12 • 58638 Iserlohn • T.: 02371. 352-141 • Fax: 02371. 352-130
akademie@kircheundgesellschaft.de • www.ev-akademie-iserlohn.de

Evangelische Akademie Loccum

Münchehäger Str. 6 • 31547 Rehburg-Loccum • T.: 05766. 81-0 • Fax: 05766. 81-900
eal@evlka.de • www.loccum.de

Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

Am Ziegenmarkt 4 • 18055 Rostock • Tel.: 0381. 252 24-30 • Fax: 0381. 252 24-59
info@ev-akademie-mv.de • www.ev-akademie-mv.de

Evangelische Akademie Meißen

Freiheit 16 • 01662 Meißen • T.: 03521. 47 06-0 • Fax: 03521. 47 06-99
klosterhof@ev-akademie-meissen.de • www.ev-akademie-meissen.de

Akademie der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Haareneschstr. 60, 26121 Oldenburg • T.: 0441. 7701-431 • Fax: 0441. 7701-419
akademie@ev-kirche-oldenburg.de • www.akademie-oldenburg.de

Evangelische Akademie der Pfalz

Domplatz 5 • 67346 Speyer • T.: 06232. 6020-0 • Fax 06232. 6020-22
info@eapfalz.de • www.evangelische-akademie-pfalz.de

Evangelische Akademie im Rheinland

Haus der Begegnung • Mandelbaumweg 2 • 53177 Bonn • T.: 0228. 95 23-0 • Fax: 0228. 95 23-250
info@akademie.ekir.de • www.ev-akademie-rheinland.de

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.

Schlossplatz 1d • 06886 Lutherstadt Wittenberg • T.: 03491. 4988-40 • Fax: 03491. 400706
ev-akademie-wittenberg@t-online.de • www.ev-akademie-wittenberg.de

Evangelische Akademie Thüringen

Zinzendorfhaus • 99192 Neudietendorf • T.: 036202. 984-0 • Fax: 036202. 984-22
info@ev-akademie-thueringen.de • www.ev-akademie-thueringen.de

Evangelische Akademie Tutzing

Schlossstr. 2+4 • 82327 Tutzing • T.: 08158. 251-0 • Fax: 08158. 996-444
info@ev-akademie-tutzing.de • www.ev-akademie-tutzing.de

Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen

Dieperzbergweg 13 – 17 • 57610 Altenkirchen • Telefon: 02681. 95 16-0 • Fax: 02681. 702-06
info@lja.de • www.lja.de

Evangelische Sozialakademie Friedewald

Schlossstr. 2 • 57520 Friedewald • T.: 02743. 9236-0 • Fax: 02743. 9236-11
ev.sozialakademie@t-online.de • www.ev-sozialakademie.de

Evangelische Akademien in Deutschland



Orte der Begegnung und professionellen Hilfe

